
EX LIBRIS
HERMANN GEORG FIEDLER.
MEHR LICHT.

Sprichwörtliche
Redensarten
mit ihren Erklärungen,

herausgegeben

von

J. Gossel,

Prediger und Lehrer.



Berlin.

Verlag von Adolf Stubenrauch.

1880.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
14 MAY 1946
OF OXFORD

Vorwort.

Es giebt, wie das vorliegende Büchlein beweist, der sprichwörtlichen Redensarten gar viele in unserer Muttersprache. Ich habe dieselben, unter Benutzung der vorhandenen Hilfsmittel, zusammengestellt und erklärt und übergebe sie deshalb der Öffentlichkeit, um sie einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Auch glaube ich, mich mit der Meinung nicht im Irrtume zu befinden, daß viele den wahren Sinn mancher bildlichen Redensarten nicht genau kennen und letztere deshalb leicht falsch anwenden könnten. Daß dieses Büchlein keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, weiß ich recht gut; denn:

„Einen Zweig des Gartens bringt man wohl zur Stadt,
Doch den Garten nie zur Stadt gebracht man hat!"

Findet dieses Büchlein genügend Freunde, so werde ich die zweite Auflage bedeutend erweitern und namentlich auch von vielen sprichwörtlichen Redensarten, die ja als ein teures Vermächtnis unserer deutschen Nation gehegt und gepflegt werden müssen, die Entstehungsweise mitteilen. Ich bitte deshalb, mir gütigst hierzu Material zugehen zu lassen und mich auf die etwaigen Mängel in der Erklärung der figürlichen Redensarten aufmerksam machen zu wollen,

erinnere aber hierbei an das Wort des Dichterfürsten Goethe: „Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen; ein Werdender wird immer dankbar sein.“

So sende ich denn diese Arbeit meiner Muße mit dem Wunsche in die Welt, daß sie in recht viele Kreise dringen, freundliche Aufnahme finden und sich als recht nützlich bewähren möge.

Camen in Westfalen, den 17. Oktober 1880.

J. Goffel.

A.

Mit seinem Wissen noch beim A sein: noch bei den Anfangsgründen sein.

Von A bis Z: vom Anfange bis zum Ende.

Das A und das O: der Anfang und das Ende. (A [Alpha] ist der erste und O [Omega] der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets.)

abbrennen.

Abgebrannt sein: kein Geld mehr haben.

Abend.

Am Abend seines Lebens stehen: im Greisenalter sich befinden.

Es ist noch nicht aller Tage Abend: die Sache kann sich noch ändern.

Achsel.

Auf beiden Achseln tragen: es mit zwei Parteien halten.

Jemanden über die Achsel ansehen: jemanden geringschätzig behandeln.

Etwas auf die leichte Achsel nehmen: etwas Bedeutendes für unbedeutend halten.

Die Achseln zucken: nicht helfen können; etwas nicht wissen.

Mit einem über die Achsel sein: mit ihm gespannt sein; sich einander nicht frei, sondern von der Seite ansehen.

Ader.

Es ist keine gute Ader in ihm: er taugt nichts.
Er hat keine Ader von ihm: er ist ihm in nichts ähnlich.

alt.

Er ist noch immer der Alte: er ist noch so, wie er früher gewesen ist.

anlaufen.

Jemanden anlaufen lassen: ihm unfreundlich entgegenkommen.
Jemanden blau anlaufen lassen: ihn absichtlich täuschen.
Schön anlaufen: schlecht empfangen werden.

Anstrich.

Einer Sache einen guten Anstrich zu geben wissen: einer Sache ein besseres Ansehen geben.

Apfel.

In einen sauern Apfel beißen: sich einer unangenehmen Sache unterziehen.

Arm.

Sich einem in die Arme werfen: sich in seinen Schutz begeben.
Einem unter die Arme greifen: ihm mit Rat und That behilflich sein.
In Morpheus' Armen ruhen: sanft schlafen. (Morpheus ist der Gott des Schlafes, der mit Mohnstengeln oder mit einem Kranze von Mohnhäuptern dargestellt wird.)

Ärmel.

Etwas aus dem Ärmel schütteln: es ohne Anstrengung und Vorbereitung hervorbringen.

aufbinden.

Einem etwas aufbinden: ihn eine Unwahrheit glauben machen wollen.

aufhalten.

Sich über einen aufhalten: sich nachteilig über ihn aussprechen.

Auge.

Mit einem blauen Auge davonkommen: mit einem kleinen Schaden davonkommen.

Einem ein Dorn im Auge sein: ihm verhaßt sein.

Einem Sand in die Augen streuen: jemanden täuschen.

Jemandem etwas unter vier Augen sagen: es ihm allein sagen.

Jemanden (etwas) ins Auge fassen: aufmerksam betrachten.

Ein wachsames Auge auf jemanden haben: ihn genau beobachten.

Einem etwas an den Augen absehen: sich Mühe geben, seine Wünsche zu erraten.

Einem unter die Augen treten: vor jemanden hintreten.

Einem die Augen öffnen: ihn über eine Sache aufklären.

Die Sache mit andern Augen ansehen: von einer Sache anders denken als ein anderer, oder als man früher gethan hat.

Ein Auge auf etwas haben: es für sich ausersehen haben.

Ein Auge auf etwas werfen: dem Gegenstande Aufmerksamkeit widmen.

Etwas im Auge behalten: seine Aufmerksamkeit dauernd darauf richten.

Etwas aus den Augen setzen: es nicht beachten.

Große Augen machen: etwas mit Verwunderung betrachten; sich über etwas unvermutet Eingetretenes sehr wundern.
Ein Auge zudrücken: etwas nicht sehen wollen.
Einem ein Auge geben: einem einen leisen Wink geben.
In die Augen fallen: auffällig sein.
In seinen Augen: nach seiner Meinung.
Die Augen aufheben: mit gutem Gewissen jemanden ansehen.
Die Augen verdrehen: fromm erscheinen wollen.
Mit scheelen Augen betrachten: mißliebig.
Die Augen gehen ihm auf: die Sache wird ihm klar.
Der Schalk sieht ihm aus den Augen: das Schelmische sieht man ihm an.
Es fallen mir die Schuppen von den Augen: die Sache wird mir deutlich.
Die Sache liegt vor Augen, fällt oder springt in die Augen: die Sache ist ganz verständlich; die Sache fällt auf.
Die Sache schwebt mir vor Augen: sie ist mir erinnerlich.
Es sticht ihm in die Augen: es reizt sein Verlangen.
Er ist unter meinen Augen aufgewachsen: er ist in meiner Umgebung aufgewachsen.
Es paßt, wie die Faust aufs Auge: es paßt durchaus nicht.
Die Augen gingen ihm über: er konnte sich des Weinens nicht enthalten.

Bad.

Das Kind mit dem Bade ausschütten: das Gute mit dem Schlechten verwerfen.
Das Bad austragen müssen: für andere büßen müssen.
Einem ein Bad rüsten: ihm etwas Unangenehmes bereiten.

Ballhorn.

Durch Johann Ballhorn verbessern (auch: verballhornen): in der Absicht, etwas zu verbessern, es verschlechtern.

Bank.

Etwas auf die lange Bank schieben: die Ausführung verzögern.

Unter der Bank liegen: vernachlässigt werden.

Etwas durch die Bank schnellen: etwas schnell ausführen.

Seinen Kindern auf der Bank sitzen: seinen Lebensunterhalt von ihnen bekommen.

Durch die Bank: alle ohne Ausnahme.

Bär.

Einen Bären anbinden: Schulden machen.

Einem einen Bären aufbinden: ihm etwas vorlügen.

Auf der Bärenhaut liegen: faulenzen.

Bart.

In den Bart brummen: in ärgerlicher oder trotziger Weise undeutlich sprechen.

Um des Kaisers Bart streiten: sich um eine Sache streiten, die einen nichts angeht oder die des Streites nicht wert ist.

Einem eine Klette in den Bart werfen: einem etwas nachsagen, das an ihm hängen bleibt.

Einem den Bart scheren: ihn arg mitnehmen.

Einem den Bart abmachen: ihm Vorwürfe machen.

bauen.

Auf etwas bauen: sich auf etwas verlassen.

Bauer.

Der Bauer schlägt ihn doch noch in den Nacken: das bäuerische Benehmen, das er zwar eine Zeitlang zu verbergen sucht, kommt doch wieder zum Vorschein.

Bausch.

Etwas in Bausch und Bogen kaufen: im ganzen, ohne Rücksicht auf den Preis der einzelnen Stücke etwas kaufen.

Bein.

Einem auf die Beine helfen: jemanden zum Emporkommen unterstützen.

Einem ein Bein stellen: einem plötzlich und unvermutet Hindernisse bereiten.

Stein und Bein leugnen: aufs härteste leugnen.

Einem Beine machen: jemanden in schnellere Bewegung bringen.

Etwas ans Bein binden: einen Verlust zu verschmerzen suchen.

Es dringt durch Mark und Bein: es macht einen empfindlichen Eindruck.

beißen.

Um sich beißen: bei geringer Veranlassung scharfe und grobe Antworten geben.

Berg.

Mit etwas hinter dem Berge halten: mit einer Sache zurückhaltend sein.

Über den Berg sein: die größte Schwierigkeit überstanden haben.

Einem goldene Berge versprechen: ihm große Versprechungen machen.

Da stehen die Ochsen am Berge: es ist ein unvermutetes Hindernis eingetreten.

Er ist über alle Berge: er ist nicht mehr einzuholen.

Hinterm Berg wohnen auch noch Leute: andere, unbeachtet gelassene Leute verstehen auch über die Sache zu reden.

Besen.

Mit eisernem Besen kehren: eine Sache mit Gewalt fortschaffen; etwas mit blindem Eifer ausführen.

Beutel.

Das schneidet in den Beutel: es verursacht viele Kosten.

Blatt.

Das Blatt hat sich gewendet: die Sache ist ins Gegenteil umgeschlagen.

blau.

Ins Blaue schießen: zwecklos handeln.
Ins Blaue hineinreden: ohne Überlegung sprechen.

Blech.

Blech schwätzen: Unsinn sprechen.
Blechen müssen: bezahlen müssen.

blind.

Blind zufahren: ohne Überlegung handeln.
Wie der Blinde von der Farbe urteilen: ohne Sachkenntnis urteilen.

Blitz.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel kommen: ganz unerwartet kommen.

bloß.

Jemanden bloßstellen: ihn beschämen; ihn einer Gefahr preisgeben.
Sich eine Blöße geben: ohne es zu wollen, seine Schwäche zu erkennen geben.

Blume.

Durch die Blume sprechen: durch anscheinend harmlose Worte einer oder mehreren Personen eine ihr oder ihnen allein bekannte Sache andeuten.

Einem den Weg mit Blumen bestreuen: ihm alle erdenklichen Annehmlichkeiten bereiten.

blümerant.

Es ist mir blümerant zu Mute: mir wird schwindelig.

(„blümerant“ kommt von dem franz. bleu mourant = sterbendes Blau, blaßblau.)

Blut.

Gut und Blut für jemanden wagen: Eigentum und Leben für ihn aufs Spiel setzen.

Einem das Blut (Mark) aussaugen: ihm alles abnehmen; ihn arg betrügen.

Einen bis aufs Blut quälen: ihn sehr quälen.

Das setzt böses Blut ab: es führt zu Feindschaft oder Streitigkeiten.

Blutarm sein: so arm sein, daß man seine Blöße nicht bedecken kann.

(Das Wort „blutarm“ ist aus dem niederdeutschen blott, blutt = bloß entstanden.)

Blüte.

In der Blüte seiner Jahre stehen: in der kraftvollsten Zeit seines Lebens sich befinden.

Bock.

Einen Bock schießen: einen Fehler machen.

Den Bock zum Gärtner machen: seine Sachen einem Menschen anvertrauen, der denselben Schaden zufügt.

Den Bock melken: etwas Vergebliches thun.

Einen ins Bockshorn jagen: ihn einschüchtern.

Bocksbeutel.

Einem den Bocksbeutel anhängen: ihn lächerlich machen.

Es ist eine Bocksbeutelei: eine lächerliche, veraltete Sitte.

(„Bocksbeutel“ ist aus dem niederdeutschen Book = Buch und Büdel = Beutel entstanden, also eigentlich Buchbeutel. In Hamburg war es nämlich früher Sitte, daß die Frauen die Gesangbücher in Beuteln zur Kirche trugen.)

Boden.

Einen zu Boden werfen: ihn augenblicklich seiner Kraft berauben.

Einen zu Boden drücken: ihn mutlos machen.

Dem Fasse den Boden ausstoßen: eine Sache plötzlich und vollständig verderben.

Bote.

Der hinkende Bote kommt: eine unangenehme Nachricht trifft ein.

Der hinkende Bote kommt nach: die Strafe für ein begangenes Unrecht folgt langsam, aber sicher nach.

breit.

Sich breit machen: dünkelhaft einhergehen; prahlen.

Brett.

Hoch am Brette sitzen: in großem Ansehen stehen.

Bei einem einen Stein im Brette haben: bei ihm viel gelten.

Am Brette sein: am Ruder sein.

Ein Brett vor dem Kopf haben: dumm sein.

Durch ein Brett sehen können: sehr scharfsichtig sein.

Brief.

Einem Brief und Siegel über etwas geben: einem die größte Gewißheit über etwas geben; etwas kräftig versichern.

Brille.

Etwas durch die Brille ansehen: etwas von größerer Bedeutung halten als andere.

Etwas durch eine gefärbte Brille sehen: etwas einseitig beurteilen; es anders sehen, als es wirklich ist.

Einem eine Brille aufsetzen: einem Einsicht in eine Sache verschaffen.

Brocken.

Mit lateinischen oder französischen Brocken um sich werfen: in prahlerischer Weise lateinische oder französische Wörter oder Redensarten beim Sprechen gebrauchen.

Brotkorb.

Einem den Brotkorb höher hängen: ihn einschränken.

Bruch.

In die Brüche kommen: Vermögensverluste haben.

Die Sache geht in die Brüche: es wird nichts daraus; auch: es geht ins Unberechenbare.

Bruder.

Unter Brüdern wert sein: nach geringer Schätzung.

Brunnen.

Den Brunnen zudecken, wenn das Kind ertrunken ist: Maßregeln zur Abwendung eines Unglücks ergreifen, wenn dasselbe schon geschehen ist.

Brust.

Sich in die Brust werfen: stolz thun.

Buch.

Bei jemandem im schwarzen Buche stehen: sein Wohlwollen nicht genießen.

Buckel.

Einem den Buckel schmieren: ihn prügeln.
Der Buckel juckt ihm: er erwirkt sich Schläge.

Busch.

Auf den Busch klopfen: einen aushorchen; auf versteckte Weise etwas zu erfahren suchen.
Sich seitwärts in die Büsche schlagen: sich heimlich davonmachen.

Busen.

In seinen Busen greifen: sich selbst prüfen.
Etwas im Busen tragen: es liebreich pflegen.

Dach.

Einem auf dem Dache sitzen: scharf auf ihn achtgeben.
Einem aufs Dach steigen: ihn prügeln.

Daumen.

Einem den Daumen aufs Auge setzen: ihn in engen Schranken halten.
Den Daumen auf den Beutel halten: das Geld nicht aus den Händen geben wollen.
Die Gicht im Daumen haben: sich nicht gut vom Gelde trennen können.
Den Daumen rühren: Geld herausrücken.

Einem den Daumen halten: dafür sorgen, daß das Glück ihm günstig ist; sich ihm günstig zeigen.

Er hat, was vor dem Daumen hergeht: er hat Geld.

Einem den Daumen drehen: ihm schmeicheln.

Decke.

Sich nach der Decke strecken: sich seinen Verhältnissen gemäß einrichten.

Mit einem unter einer Decke stecken: mit ihm heimlich im Einverständnis handeln.

Denkzettel.

Einen Denkzettel bekommen: ein unangenehmes Erinnerungszeichen erhalten.

deutsch.

Deutsch mit einem reden: derb und verständlich mit ihm sprechen.

dick.

Mit einem durch dick und dünn gehen: Freud' und Leid mit einem teilen.

Sich dick thun: prahlerisch sein.

Dieb.

Wie ein Dieb in der Nacht kommen: plötzlich und unerwartet kommen.

Ding.

Sich mit großen Dingen tragen: große Entwürfe planen.

Guter Dinge sein: vergnügt sein.

Doktor.

Jemanden zum Doktor schlagen wollen: jemanden durch äußeren Zwang klug machen wollen.

Dorf.

Das sind mir böhmische Dörfer: das sind mir unbekannte Dinge.

Dorn.

Auf Dornen gehen: Unannehmlichkeiten erdulden.

drei.

Keine drei zählen können: sehr einfältig oder blöde sein.
Dreihärig sein: durchtrieben, schlau sein.

drücken.

Sich drücken: unerlaubter Weise sich einer Sache entziehen.

Dunst.

Einem einen blauen Dunst vormachen: ihn eine Unwahrheit glauben machen.

Ehre.

Einem die letzte Ehre erweisen: ihn zu Grabe geleiten.

Ei.

Wie auf Eiern gehen: sehr behutsam gehen.
Sich um ungelegte Eier bekümmern: sich um ungeschehene Dinge bekümmern.
Wie aus dem Ei geschält: untadelhaft.

Etwas für ein Ei und ein Butterbrot haben wollen: bedeutend unter dem Werte.

einblasen.

Einem etwas einblasen: einem etwas heimlich mitteilen.

Eingeweide.

In seinen eigenen Eingeweiden wühlen: sich selbst geistig quälen.

einschlafen.

Eine Sache schläft ein: sie beginnt aufzuhören.

Eis.

Aufs Eis gehen: sich anführen lassen.

Jemanden aufs Glatteis führen: ihn auf hinterlistige Weise in Verlegenheit bringen.

elf.

In der elften Stunde kommen: sehr spät, im letzten Augenblick kommen.

Ende.

Etwas am richtigen Ende anfassen: etwas so anfangen, daß voraussichtlich der gute Erfolg gesichert ist.

Enge.

Einen in die Enge treiben: ihn in Bedrängnis bringen.

erpicht.

Auf etwas erpicht sein: eine besondere Vorliebe dafür, ein heftiges Verlangen danach haben.

Esel.

Sich zu etwas schicken, wie der Esel zum Lautenschlagen: sich sehr ungeschickt benehmen.

Er sucht den Esel und reitet darauf: er sucht etwas, was schon vor ihm liegt.

Eule.

Eulen nach Athen tragen: unnötige Arbeit verrichten.

Er lebt wie die Eule unter den Krähen: er wird geneckt und verfolgt, wie die Eule, wenn sie sich bei Tage sehen läßt.

So voll wie eine Eule sein: stark berauscht sein.

Faden.

Sein Leben hängt an einem seidenen Faden: er schwebt in großer Gefahr.

Den Faden verlieren: den Zusammenhang nicht mehr wissen.

Fahne.

Die Fahne nach dem Wind drehen: häufig seine Ansichten ändern.

Zur Fahne schwören: sich zu einer gewissen Ansicht bekennen.

Der Fahne folgen: einer Sache treu bleiben.

Falle.

Einem eine Falle stellen: es versuchen, ihn zu überlisten.

In die Falle gehen: sich fangen lassen.

Farbe.

Farbe halten: unverändert bleiben; seinen Charakter bewahren.

Fassungsvermögen.

Mit einem zu weit um sich greifenden Fassungsvermögen ausgestattet sein: das Stehlen nicht lassen können.

Faust.

Etwas auf eigene Faust thun: ohne Unterstützung eines andern.
Sich ins Fäustchen lachen: sich heimlich über etwas freuen.

Feder.

Sich mit fremden Federn schmücken: etwas Fremdes als sein Eigenes ausgeben.
Fliegen wollen, ehe die Federn gewachsen sind: etwas thun wollen, wozu man die Kraft noch nicht hat.
Einem etwas in die Feder sagen: es ihm zum Niederschreiben vordiktieren.
Nicht viel Federlesens machen: nicht viele Umstände machen.
Eine spitze Feder führen: in scharfem, kritischen Stile schreiben.

Feige.

Einem die Feige weisen: ihm mit geballter Faust drohen; ihn verhöhnen.

Feld.

Es steht noch in weitem Felde: vorläufig wird die Sache noch nicht ausgeführt werden.

Fell.

Einem das Fell über die Ohren ziehen: ihn arg betrügen.
Ein dickes Fell haben: nicht sehr empfindlich sein.
Einem das Fell gerben: ihn derb durchprügeln.

Ferse.

Einem auf der Ferse folgen: dicht hinter ihm hergehen.
Fersengeld geben: ausreißen.

Fett.

Jemanden mit seinem eigenen Fette beträufen: ihn mit seinem eigenen Vermögen bezahlen.
Von seinem eigenen Fette zehren: von seinen Ersparnissen leben.
Einem sein Fett geben: einem die ihm zukommenden Verweise oder Züchtigungen geben.

Feuer.

Öl ins Feuer gießen: einen leidenschaftlichen Zustand verschlimmern.
Das Feuer brennt ihm auf die Nägel: der dringendste Zeitpunkt, eine Sache auszuführen, ist da.
Für einen durchs Feuer laufen: das Äußerste für ihn thun.
Zwischen zwei Feuer kommen: einer zwiefachen Gefahr ausgesetzt sein.
Feuer und Flammen speien: sehr zornig werden.
Die Feuerprobe bestanden haben: den an ihn gestellten Anforderungen voll genüge geleistet haben.

Finger.

Jemandem in die Finger fallen: in seine Gewalt kommen.
Einem durch die Finger sehen: nachsichtig gegen ihn sein.
Sich etwas an den Fingern abzählen können: sich etwas leicht erklären können.
Mit Fingern auf jemanden zeigen: ihn verachten.
Alle Finger nach etwas lecken: etwas gern haben wollen; sehr gierig danach sein.
Einem auf die Finger klopfen: ihn von etwas Unerlaubtem abbringen.

Einem auf die Finger sehen: genau auf ihn achten.
Sich die Finger verbrennen: sich durch eine unbesonnene Handlung Schaden zuziehen.
Jemanden um den Finger wickeln können: ihn leicht lenken können.
Etwas aus den Fingern saugen: eine Unwahrheit ersinnen.
Lange Finger machen: stehlen.
Etwas an den Fingern hersagen: sehr geläufig.

Fisch.

Nicht Fisch und nicht Fleisch sein: sich keiner Seite bestimmt zuwenden.
Faule Fische!: es ist zweifelhaft; es ist anscheinend ein Vorwand.

Fittich.

Jemanden unter seine Fittiche nehmen: ihm Schutz gewähren.

Fleisch.

Den Weg alles Fleisches gehen: bei lebenden Geschöpfen bedeutet es: sterben; bei Dingen: unbrauchbar werden.
Sein Fleisch töten: seine bösen Begierden gewaltsam unterdrücken.
Zu Fleische kommen: dick werden.
Vom Fleische fallen: mager werden.

Fliege.

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: mit einem Mittel auf einmal zwei Zwecke erreichen.

Floh.

Einem einen Floh ins Ohr setzen: jemandem von einer ihm verborgen bleiben sollenden Sache eine Andeutung geben.
Die Flöhe husten hören: überklug zu sein glauben.

Flügel.

Einem die Flügel beschneiden: ihn in seiner Freiheit beschränken.
Die Flügel hangen lassen: den Mut sinken lassen.
Sich die Flügel verbrennen: sich Schaden zuziehen.

Folter.

Einen auf die Folter spannen: jemanden absichtlich in peinlicher Ungewißheit lassen.

Fuchs.

Den Fuchspelz anziehen: sich der List bedienen.
Den Fuchsschwanz streichen: sich einschmeicheln.

Fuchtel.

Jemanden unter der Fuchtel halten: ihn in strenger Zucht halten.

Fünf.

Fünf gerade sein lassen: es nicht genau nehmen.

Fuß.

Einem etwas unter den Fuß geben: einem heimlich etwas mitteilen.
Festen Fuß fassen: sich an einem Orte festsetzen.
Auf schwachen Füßen stehen: keine feste Grundlage haben.
Eine Sache hat Hand und Fuß: sie ist gut überlegt und ausgeführt.
Mit jemandem über den Fuß gespannt sein: nicht in gutem Einverständnis mit ihm leben.
Mit einem Fuß im Grabe stehen: dem Tode nahe sein.
Auf einem großen Fuße leben: wie ein vornehmer, reicher Mann leben.

Auf gutem Fuße mit einem stehen: in gutem Einverständnis mit ihm leben.

Stehenden Fußes etwas thun: es sofort thun.

Die Füße unter anderer Leute Tisch haben: keinen selbständigen Haushalt haben.

Etwas unter den Fuß treten: etwas gewaltsam unterdrücken.

Der Boden brennt ihm unter den Füßen: er ist sehr eilig und ungeduldig.

Einem auf dem Fuße folgen: ganz nahe hinter ihm her.

Sich einem zu Füßen legen: ihm Unterthänigkeit bezeigen.

Er ist mit dem linken Fuße zuerst aufgestanden: er ist übler Laune.

Er ist leicht auf den Fuß getreten: er fühlt sich leicht beleidigt.

In jemandes Fußstapfen treten: seinem Beispiele folgen.

Sich auf die Hinterfüße stellen: sich hartnäckig gegen etwas sträuben.

Galle.

Die Galle läuft ihm über: er gerät in Zorn.

Er ist voll Galle: er ist voll bitterer Empfindung.

gäng.

Es ist gäng und gäbe: es ist allgemein üblich.

Garn.

Jemanden ins Garn locken: ihn überlisten.

Gefahr.

Einer Gefahr trotzbieten: ihr kühn entgegengehen.

Gehege.

Einem ins Gehege kommen: jemandem unerlaubt in seine Rechte eingreifen.

gehen.

In sich gehen: Reue empfinden.

Sich gehen lassen: nachlässig sein; seinen üblen Gewohnheiten freien Lauf lassen.

Gehirn.

Ein verbranntes Gehirn haben: verrückt oder höchst schwärmerisch sein.

Geige.

Der Himmel hängt ihm voll Geigen: es erscheint ihm alles heiter; er ist voll der schönsten Hoffnungen.

Gelag.

Ins Gelag hineinreden: ohne Überlegung sprechen.

Geleise.

Aus dem rechten Geleise kommen: außer Gewohnheit kommen.

Gemüt.

Sich etwas zu Gemüte ziehen: sich unangenehm davon berührt finden und es gar nicht aus dem Sinne lassen.

Sich etwas zu Gemüte führen: sich etwas aneignen; sich gütlich thun.

Einem etwas zu Gemüte führen: ihm etwas beweglich vorstellen, um auf seinen Willen zu wirken.

Geratewohl.

Etwas aufs Geratewohl thun: es auf gut Glück, in den Tag hinein unternehmen.

Gerede.

Einen ins Gerede bringen: veranlassen, daß Übles über ihn gesprochen wird.

Geschirr.

Ins Geschirr gehen: mit Eifer vorgehen.

Geschrei.

Jemanden ins Geschrei bringen: ihn in üblen Ruf bringen.

Gesicht.

Er ist ihm wie aus dem Gesichte geschnitten: er ist ihm auffallend ähnlich.

Gewicht.

Gewicht auf etwas legen: einer Sache großen Wert beilegen.

Gewissen.

Einem ins Gewissen reden: ihn auf die schädlichen Folgen seines Thuns aufmerksam machen.

Glas.

Zu tief ins Glas gucken: zu viel trinken.
Den Boden vom Glase sehen: das Glas ganz austrinken.

Glocke.

Etwas an die große Glocke hängen: es unnötigerweise an die Öffentlichkeit bringen.

Glück.

Dem Glücke im Schoße sitzen: vom Glücke ganz besonders und dauernd begünstigt werden.

Gnadenbrot.

Einem das Gnadenbrot geben: ihm aus Mitleid seinen Lebensunterhalt geben.

Gold.

Etwas mit Gold aufwiegen: etwas hoch über den Wert bezahlen.

Die Worte auf die Goldwage legen: jedes Wort aufs sorgfältigste, ehe man es ausspricht, erwägen.

Gott.

Er lebt wie Gott in Frankreich: er führt ein müßiges, sorgenfreies Leben.

(Während der französischen Revolution wurde in der Schreckensperiode des Robespierre, horribile dictu [d. h. es ist schrecklich zu sagen], der liebe Gott für abgesetzt erklärt, und weil er da also nichts zu thun hatte, so hat man mit der Zeit die obige Redensart auf solche Menschen angewandt, die ein sorgenfreies Leben führen.)

Grab.

Sich selbst sein Grab graben: an seinem eigenen Untergange arbeiten.

Am Rande des Grabes stehen: dem Tode nahe sein.

Gras.

Es ist Gras darüber gewachsen: es ist längst vergessen.

Das Gras wachsen hören: überklug sein wollen.

Vor dem Hause wächst Gras: es ist kein Verkehr in demselben.

Ins Gras beißen müssen: sterben müssen.

Kein Gras unter den Füßen wachsen lassen: sich rasch und entschlossen bewegen.

Grille.

Grillen fangen: über unwichtige Dinge grübeln.

groß.

Sich mit etwas groß machen: damit prahlen.

Groß thun: Vorzüge zur Schau tragen, die man entweder gar nicht oder in sehr geringem Maße besitzt.

Grube.

Einen in die Grube bringen: seinen Tod herbeiführen.

Einem eine Grube graben: ihm Schaden zufügen wollen.

Grund.

Einer Sache auf den Grund gehen: sie genau untersuchen.

grün.

Jemandem nicht grün sein: ihm nicht gewogen sein.

Grütze.

Grütze im Kopf haben: klug sein.

Er ist ein Grützkopf: er ist ein Dummkopf (er hat statt des Gehirns Grütze im Kopfe).

Gurgel.

Sein Vermögen durch die Gurgel jagen: es verprassen.

Die Gurgel schmieren: viel trinken.

Haar.

Haare lassen: Schaden erleiden.

Haare auf den Zähnen haben: jemanden mit scharfen, kräftigen Worten in seine Schranken zurückweisen; viel Einsicht und Erfahrung haben; mannhaft sein.

Etwas bei den Haaren herbeiziehen: auf gezwungene Weise.
Mit Haut und Haar: ganz und gar.
Ein Haar in etwas finden: durch einen widrigen Umstand unangenehm berührt werden.
Sich um etwas keine grauen Haare wachsen lassen: sich keine Sorge darum machen.
Sich in den Haaren liegen: im Streite mit einander sein.
Einander in die Haare geraten: einen heftigen Wortwechsel haben.
Einem kein Haar krümmen: ihm nicht das Geringste zu Leide thun.
An einem Haare hängen: durch den geringsten Zufall in Gefahr kommen.
Um ein Haar: beinahe.
Es ist kein gutes Haar an ihm: er taugt nichts.
Es trifft auf ein Haar zu: ganz genau.
Kein gutes Haar an einem lassen: ihn als sehr schlecht schildern.
Einen Haarbeutel haben: einen den Kopf stark beschwerenden Rausch haben.

Hacken.

Sich die Hacken (Beine) nach etwas ablaufen: einer Sache wegen auffallend viele Gänge machen.

Hafer.

Der Hafer sticht ihn: er ist zu übermütig.

Hahn.

Es kräht kein Hahn danach: es bleibt verborgen; es kümmert sich keiner darum.
Den roten Hahn aufs Dach setzen: ein Gebäude in Brand stecken.
Der beste Hahn im Korbe sein: der am meisten Begünstigte sein.

Haken.

Das Ding hat einen Haken: es ist ein Hindernis vorhanden.

Hals.

Jemanden auf dem Halse haben: von ihm belästigt werden.
Sich etwas vom Halse schaffen: sich von etwas Lästigem befreien.
Einem den Hals brechen: ihn zu Grunde richten.
Einen langen Hals machen: neugierig nach etwas ausschauen.
Einem über den Hals kommen: vor der festgesetzten Zeit kommen.
Einem etwas in den Hals stopfen: jemandem widerwillig etwas geben, damit er sich über etwas beruhigt.
Hals über Kopf: in größter Eile.
Den Hals voll haben: befriedigt sein.
Einem den Hals voll lügen: ihn unverschämt belügen.
Das wird ihm den Hals brechen: das wird ihn zu Falle bringen.
Es hängt mir zum Halse heraus: ich bin seiner vollständig überdrüssig.

halten.

Einen schadlos halten: ihm den verursachten Schaden wieder ersetzen.
Sich an einen halten: ihn für etwas verantwortlich machen.

Hammer.

Zwischen Hammer und Amboß kommen: zwischen zwei Unannehmlichkeiten geraten.

Hand.

Die Hände in den Schoß legen: unthätig sein.
Die Hände dabei im Spiele haben: heimlich dabei mitwirken.
Einem etwas in die Hand spielen: ihm die Erwerbung einer Sache leicht machen.

Einem etwas an die Hand geben: ihm etwas zuweisen.

Die Hände an etwas kleben lassen: es heimlich fortnehmen.

Jemanden auf den Händen tragen: ihm alle mögliche Auszeichnung und Liebe erweisen.

Etwas mit Händen greifen können: es augenscheinlich begreifen können.

Einem auf die Hände sehen: genau auf ihn achten.

Etwas unter Händen haben: in Arbeit haben.

In sichern (guten) Händen sein: bei zuverlässigen Leuten.

Etwas unter die Hände bekommen: in seine Gewalt bekommen.

Auf eigene Hand etwas unternehmen: ohne Unterstützung eines andern.

Die Hand von jemandem abziehen: die bislang gewährte Hilfe ihm nicht ferner zu teil werden lassen.

Einem die Hände binden: seine Macht beschränken.

Eine Sache in die Hand nehmen: die Leitung, Ausführung derselben übernehmen.

Einem in die Hände fallen: in seine Gewalt kommen.

Einem an die Hand gehen: ihm behilflich sein.

Etwas mit Hand und Mund versprechen: durch Handschlag und Worte.

Etwas aus sicherer Hand wissen: aus zuverlässiger Quelle.

Seine Hände in Unschuld waschen: sich von einer Schuld freisprechen.

Etwas bei der Hand haben: es in Bereitschaft haben.

Seine milde Hand aufthun: Wohlthaten spenden.

Es liegt auf der Hand: es ist leicht begreiflich.

Hand an einen legen: ihn thätlich angreifen.

Hand an sich legen: sich das Leben nehmen oder sich verstümmeln.

Hand in Hand gehen: in Übereinstimmung handeln.

Hand anlegen: anfangen zu arbeiten.

Freie Hand haben: thun und lassen können, was man will.
Zur Hand sein: zur Hilfe bereit sein.
Unter der Hand etwas kaufen: es nicht öffentlich kaufen.
Reine Hände haben: nichts Unrechtes begangen haben.
Vor der Hand: vorläufig.
Aus erster Hand: vom Ausgangspunkte.

Handwerk.

Einem das Handwerk legen: ihn unschädlich machen.
Einem ins Handwerk pfuschen: eine auf das Handwerk bezügliche Thätigkeit, ohne vollständig dazu befähigt zu sein, ausüben.

hangen.

An einem hangen: ihm sehr zugethan sein.
An etwas hangen: eine besondere Vorliebe dafür haben.

Hans.

Hans hinter der Mauer: ein feiger Mensch.
Hans in allen Gassen: einer, der überall zu finden ist.
Hans ohne Sorge: ein Sorgloser.

Harke.

Jemandem zeigen, was 'ne Harke ist: einem den Beweis liefern, daß man ihm überlegen ist; ihn eindringlich zur Vernunft bringen.

Harnisch.

In Harnisch geraten: zornig werden.

Hase.

Da liegt der Hase im Pfeffer: das ist es, worauf es ankommt; das ist die Ursache des Hindernisses.

Einem einen Hasen in die Küche jagen: ihm einen Vorteil zuwenden.

Er ist ein Hasenfuß: er ist ein Feigling.

Das Hasenpanier ergreifen: die Flucht ergreifen.

Haube.

Einem auf der Haube sitzen: genau auf ihn achten.

Unter die Haube kommen: Frau werden.

hauen.

Das ist weder gehauen, noch gestochen: es ist weder auf die eine, noch auf die andere Art gehörig gemacht.

Haufen.

Etwas über den Haufen werfen: es verwerfen; es in Unordnung bringen.

Haus.

In einer Sache zu Hause sein: damit vertraut sein.

Sein Haus bestellen: sich zum Tode vorbereiten.

Haus und Hof verlieren: seine ganze Habe verlieren.

Ein großes Haus machen: viel Aufwand machen.

Mit etwas zu Hause bleiben: es für sich behalten.

Häuser auf einen bauen: sich fest auf ihn verlassen.

Er ist aus dem Häuschen: er geberdet sich vor Freude wie närrisch.

Es raucht im Hause: es ist Streit im Hause.

Haut.

Aus der Haut fahren: vor Zorn, Freude oder Ungeduld sich nicht zu fassen wissen.

Sich seiner Haut wehren: sich verteidigen.

Mit heiler Haut davonkommen: der Gefahr, ohne Schaden zu nehmen, glücklich entrinnen.

In keiner guten Haut stecken: keinen gesunden Körper haben.

Seine eigene Haut zu Markte tragen: auf eigene Gefahr etwas unternehmen.

Eine ehrliche Haut sein: ein schlichter, aufrichtiger Mensch sein.

Auf der faulen Haut liegen: unthätig sein.

Hebel.

Alle Hebel in Bewegung setzen: alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Erreichung seines Zieles benutzen.

Hechel.

Einen durch die Hechel ziehen (auch: jemanden durchhecheln): jemanden auf gehässige Weise beurteilen.

Hecht.

Hecht im Karpfenteiche sein: die anregende Ursache einer Sache sein.

heimleuchten.

Einem heimleuchten: ihn fortweisen; ihn kurz abfertigen.

Hemd.

Das Hemd vom Leibe weggeben: das Letzte, was man hat, weggeben.

heraus.

Etwas heraus haben: große Fertigkeit darin erlangt haben.

Herr.

Herr über sich sein: sich beherrschen können.

Einer Sache Herr werden: sie bewältigen.

Sein eigener Herr sein: unabhängig sein.

Herz.

Einem das Herz schwer machen: jemanden traurig machen.

Einem das Herz weich machen: ihn gerührt machen.

Das Herz auf der Zunge tragen: alles sagen, was man denkt und empfindet.

Einem etwas ans Herz legen: ihm die Wichtigkeit der Ausführung dringend vorstellen.

Sich etwas zu Herzen nehmen: sich über etwas betrüben; sich etwas sorgfältig merken.

Einem ins Herz greifen: ihn kränken.

Etwas auf dem Herzen haben: ein geheimes Anliegen haben.

Das Herz aus dem Leibe geben: das Liebste, alles hergeben.

Sich ein Herz fassen: sich zu etwas aufraffen.

Einem ans Herz gewachsen sein: große Liebe für ihn hegen.

Ein Herz zu jemandem fassen: Zutrauen zu ihm fassen.

Sein Herz ausschütten: seine Angelegenheiten einem andern kund thun.

Vom Herzen sprechen: gerade heraus.

Zum Herzen sprechen: so sprechen, daß es auf das innere Gefühl anderer einwirkt.

Sprechen, wie es einem ums Herz ist: sprechen, wie man es empfindet.

Vom Herzen kommen: aus innerstem Antriebe.

Kein Herz haben: kein Mitgefühl haben.

Von Grund des Herzens kommen: aus innerstem Gefühle kommen.

Jemandem von Herzen gut sein: ihn sehr lieb haben.
Etwas nicht übers Herz bringen können: das Gefühl läßt die Ausführung nicht zu.
Einem ins Herz sehen: seine Gefühle und Gesinnungen erkennen.
Ein gutes Herz haben: freigebig, gutmütig sein.
Sein Herz verschließen: kein Mitgefühl haben.
Alle Herzen gewinnen: die Zuneigung aller sich erwerben.
Ins Herz gegraben sein: unauslöschlich eingeprägt sein.
Hand aufs Herz!: beteuere die Wahrheit!
Das Herz blutet ihm: er empfindet lebhaften Schmerz oder Mitleid.
Alle Herzen schlagen ihm entgegen: alle Menschen empfangen ihn mit Liebe und Wohlwollen.
Es geht ihm handhoch über dem Herzen weg: der Mund spricht das Gegenteil von dem, was das Herz fühlt.
Es zerreißt mir das Herz: es verursacht mir heftigen Seelenschmerz.
Es giebt mir einen Stich ins Herz: es verursacht mir einen scharfen, plötzlichen Schmerz.
Das kommt ihm nicht von Herzen: es ist seine Gesinnung nicht.
Es liegt mir am Herzen: es ist mir sehr wichtig.
Es drückt ihm das Herz ab: es tötet ihn.
Das bricht mir das Herz: das ist die Ursache meines bald eintretenden Todes.
Es wird mir warm ums Herz: ich empfinde ein besonderes Interesse für etwas.
Sie sind ein Herz und eine Seele: sie sind ganz eins.

Himmel.

Jemanden in den Himmel heben: ihn übermäßig rühmen.
Himmel und Hölle in Bewegung setzen: alle erlaubten und unerlaubten Mittel anwenden, um seinen Zweck zu erreichen.
Die Sache kam, wie vom Himmel gefallen: plötzlich, unerwartet.

hinter.

Hinter einer Sache her sein: sie in seinen Besitz bringen wollen.
Hinter eine Sache kommen: die Wahrheit entdecken.
Es steckt nichts dahinter: es ist jemand geistig nicht so hervorragend oder nicht so mit Glücksgütern gesegnet, als er zu sein vorgiebt.

Hiobspost.

Eine Hiobspost kommt: eine unangenehme oder traurige Botschaft trifft ein.

Hitze.

In Hitze geraten: zornig werden.
Etwas mit Hitze angreifen: etwas mit Eifer angreifen.

hoch.

Hoch hinaus wollen: nach Dingen trachten, die über seine Verhältnisse hinausgehen.
Hoch aufhorchen: mit plötzlicher, scharfer Aufmerksamkeit und großem Erstaunen zuhören.
Es geht bei ihm hoch her: es geht vornehm oder auch fröhlich bei ihm her.
Einen hochhalten: ihn sehr achten.
Einem etwas hoch anrechnen: großen Wert auf die Sache legen.
Einen hochleben lassen: ihm beim Gesundheittrinken ein glückliches und langes Leben wünschen.

Hof.

Einer Person den Hof machen: ihr ganz besondere Aufmerksamkeit beweisen.

Hoffnung.

Jemanden mit leeren Hoffnungen speisen: einem etwas versprechen, was man nicht erfüllen will oder kann.

Holland.

Nun ist Holland in Not: es ist jemand in einer unangenehmen Lage.
Den Holländer machen (auch: holländern): sich davon machen; durchbrennen.

Holle.

Frau Holle schüttelt ihr Bett aus: es schneit.

Hölle.

Einem die Hölle heiß machen: einem große Angst verursachen.
Die Hölle im Herzen tragen: fortwährende Seelenqual empfinden.
Wie in der Hölle sein: sich in einer peinlichen Lage befinden.

Holzweg.

Auf dem Holzwege sein: sich im Irrtume befinden.

Hopfen.

An ihm ist Hopfen und Malz verloren: es ist alle Mühe und Arbeit, die man um ihn gehabt hat oder noch hat, vergeblich.

Horn.

Mit einem in ein Horn blasen: das gleiche Ziel verfolgen.
Sich die Hörner ablaufen: aufhören, ungestüm zu sein.

Die Frau setzt ihrem Manne Hörner auf: sie verletzt die eheliche Treue.

Etwas auf seine Hörner nehmen: die Verantwortung übernehmen.

Hose.

Das Herz ist ihm in die Hose gefallen: er hat den Mut verloren.

Die Frau hat die Hose an: die Frau herrscht über den Mann.

hott.

Nicht hott und nicht har wissen: gar nichts wissen; nicht wissen, was man beginnen soll.

Huhn.

Ein Hühnchen mit einem zu pflücken haben: eine kleine Streitsache mit ihm auszumachen haben.

Den Hühnern die Schwänze aufbinden: aus Langeweile eine nutzlose Arbeit verrichten.

Mit den Hühnern auffliegen: sehr früh zu Bette gehen.

Hülle.

Die Hülle und Fülle haben: alles in Überfluß haben.

Hund.

Auf den Hund kommen: in seinen Vermögens- oder Gesundheitsumständen zurückkommen.

Jemanden wie einen Hund behandeln: ihn schlecht behandeln.

Mit allen Hunden gehetzt sein: mit allen Kniffen und Schlichen bekannt sein und sie zu seiner Sicherheit ausgeführt haben.

Da liegt der Hund begraben: darauf kommt es an; das ist die Ursache des Hindernisses.

Sich wie Hund und Katze vertragen: in stetem Streit mit einander leben.

Bekannt sein, wie ein bunter Hund: allgemein bekannt sein.

Den Hund nach der Bratwurst schicken: jemanden mit der Ausführung einer Sache betrauen, von dem anzunehmen ist, daß er dabei sein eigenes Interesse am meisten wahren wird.

Damit kann man keinen Hund hinter dem Ofen weglocken: dadurch kann man keinen zur Mitwirkung in einer Sache anregen.

Es wird ihm bekommen, wie dem Hunde das Grasfressen: es wird ihm sehr übel bekommen.

Der Knüppel liegt beim Hunde: ein unüberwindliches Hindernis läßt nicht zu, daß man willkürlich handle.

Hundert.

Vom Hundertsten ins Tausendste kommen: bei einer Unterhaltung zu den verschiedenartigsten Gegenständen übergehen.

Hunger.

Am Hungertuche nagen: nicht genügend zu essen haben.

Hungerpfoten saugen: der notwendigsten Lebensmittel ermangeln.

Husten.

Einem etwas husten: ihm das Gewünschte nicht geben.

Hut.

Auf seiner Hut sein: vorsichtig sein.

Spatzen unter dem Hute haben: aus Unhöflichkeit die Kopfbedeckung nicht abziehen.

Kainszeichen.

Das Kainszeichen an der Stirne tragen: den Zug der Bosheit auf dem Gesichte haben.

Kalb.

Mit einem fremden Kalbe pflügen: sich heimlich der Hilfe eines andern bedienen.

Das Kalb in die Augen schlagen: einen durch Rücksichtslosigkeit beleidigen.

Kälber anbinden: sich übergeben müssen.

Er ist ein wahres Kalb: er ist ein kindisch mutwilliger Mensch.

Kalender.

Kalender machen: nutzlosen Gedanken nachhangen.

Kamm.

Alles über einen Kamm scheren: Verschiedenartiges auf gleiche Weise behandeln.

Einen über den Kamm hauen: ihn hart anfahren.

Der Kamm schwillt ihm: er wird hochmütig.

Der Kamm schwillt ihm an: er gerät in Zorn.

kapiteln.

Jemanden abkapiteln: ihm Verweise erteilen.

Karren.

Den Karren in den Kot schieben: eine Sache erschweren.

Karte.

Einem in die Karten gucken: seine Absicht zu erfahren suchen.

Es ist eine angelegte Karte: }
Es ist eine abgekartete Sache: } es ist eine heimlich verabredete Sache.

Kastanie.

Die Kastanien für jemanden aus dem Feuer holen: sich für einen andern in Gefahr begeben.

Katze.

Die Katze im Sack kaufen: etwas kaufen, ohne seinen Wert zu kennen.

Wie die Katze um den heißen Brei herumgehen: eine Sache nicht anzugreifen wagen.

Einen Katzenbuckel machen: eine kriecherische Verbeugung machen.

Das ist für die Katze: das ist nichts wert; das bringt nichts ein.

Es ist nur ein Katzensprung: es ist nicht weit.

Sieht doch die Katze den Kaiser an: den Anblick kann man niemandem wehren.

Der Katze die Schelle nicht anhängen wollen: in der Ausführung eines zur Abwehr einer gemeinsamen Gefahr gefaßten Beschlusses nicht den Anfang machen wollen.

Kauf.

Leichten Kaufs davonkommen: mit kleinem Schaden davonkommen.

Kehle.

Einem das Messer an die Kehle setzen: einen zu etwas zwingen, indem man ihm mit seinem Untergange droht.

Eine gute Kehle haben: gut schreien können.

Die Kehle waschen: viel trinken.

Kind.

Weder Kind noch Kegel haben: keine Angehörigen haben.

Die Kinderschuhe ausziehen: aus dem Kindesalter in das reifere Alter treten; das Leben von der ernsten Seite kennen lernen.

Kirchenmaus.

So arm wie eine Kirchenmaus sein: sehr arm sein.

kitzeln.

Sich über etwas kitzeln: sich innerlich über eine kleine, einem andern widerfahrene Widerwärtigkeit freuen.

kleben.

Es bleibt nichts bei ihm kleben: er behält nichts.

Einem ein Klebeläppchen anhängen: einem etwas Nachteiliges nachsagen.

Klemme.

In die Klemme geraten: in Verlegenheit kommen.

klein.

Sich klein setzen: sich einschränken.

Klein von jemandem denken: geringschätzig von ihm denken.

Klette.

Einem eine Klette anhängen: einem etwas Nachteiliges nachsagen.

Sich wie eine Klette anhängen: lästig anhänglich sein.

Klinge.

Nicht bei der Klinge bleiben: nicht bei der Hauptsache oder Streitfrage bleiben.

Einen über die Klinge springen lassen: ihn niederhauen.

Knall.

Knall und Fall kommen: plötzlich, sehr schnell.

Knie.

Eine Sache übers Knie brechen: eine Sache schnell und oberflächlich ausführen.

Knoten.

Einen Knoten lösen: ein Hindernis beseitigen.

Das Ding hat einen Knoten: es hat eine Schwierigkeit.

Kohl.

Kohl (Blech) machen: etwas nicht zur Sache gehöriges Unwichtiges sprechen.

Das macht den Kohl nicht fett: das nützt nicht viel.

Kohlen.

Wie auf heißen Kohlen stehen: in größter Unruhe sein.

Glühende Kohlen auf eines andern Haupt sammeln: ihn durch Erweisung unverdienter Wohlthaten beschämen.

Kolben.

Er schlägt gleich mit dem Kolben drein: er wird gleich sehr grob.

Einen mit einem Kolben lausen: ihn auf unsanfte Art zurechtweisen; ihn prügeln.

Kopf.

Auf seinem Kopfe bestehen: von seiner Meinung nicht abstehen wollen.
Einem den Kopf waschen: ihm einen derben Verweis geben.
Viele Köpfe unter einen Hut bringen: Leute verschiedener Gesinnung einig machen.
Mit dem Kopfe durch die Wand wollen: etwas mit Gewalt durchsetzen wollen.
Mit dem Kopfe gegen die Wand rennen: ohne Überlegung handeln.
Jemandem die Hand über den Kopf halten: ihn vor Strafe schützen.
Etwas für seinen eigenen Kopf thun: etwas ohne Hilfe eines andern ausführen.
Einem den Kopf warm machen: ihn durch Widerspruch aufregen.
Einem den Kopf zurechtsetzen: einem Eigensinnigen oder Widerspenstigen die Meinung ändern wollen.
Einen vor den Kopf stoßen: ihn beleidigen.
Lernen, daß einem der Kopf raucht: mit großem Eifer lernen.
Einem über den Kopf wachsen: seiner Zucht und Leitung entwachsen; ihn überragen.
Einem etwas auf den Kopf sagen: ihn ohne Umschweife einer Sache beschuldigen.
Den Kopf aus der Schlinge ziehen: einer drohenden Gefahr auf geschickte Weise entgehen.
Rosinen im Kopf haben: eingebildet sein; hochfahrende Pläne machen.
Einen harten Kopf haben: schwer von Begriff sein.
Sich den Kopf zerbrechen: sich durch angestrengtes Nachdenken Klarheit über etwas verschaffen wollen.
Seinen Kopf aufsetzen: hartnäckig auf etwas bestehen.
Den Kopf hoch tragen: stolz sein.
Nicht wissen, wo einem der Kopf steht: ganz betäubt sein.
Sich auf den Kopf stellen: das Äußerste anwenden.

Sich etwas in den Kopf setzen: sich etwas einbilden; hartnäckig darauf beharren.

Den Kopf hängen lassen: traurig, mutlos sein.

Stroh im Kopfe haben: dumm sein.

Keinen Kopf haben: kein Ehrgefühl besitzen.

Kopf zu etwas haben: Anlage dazu haben.

Den Kopf verlieren: die Überlegung verlieren.

Den Kopf von etwas voll haben: mancherlei Gedanken haben.

Im Kopfe nicht richtig sein: geistesgestört sein.

Es geht kopfüber, kopfunter: es geht in größter Verwirrung und Eile.

Er ist nicht auf den Kopf gefallen: er besitzt Mutterwitz.

Es spukt in seinem Kopfe: sein Verstand ist nicht ganz klar.

Es geht mir im Kopfe herum: ich bedenke eine Sache nach allen Richtungen hin.

Es geht nicht nach seinem Kopfe: es geht nicht nach seinem Willen.

Der Kopf steht mir nicht danach: ich bin nicht dazu aufgelegt.

Es will mir nicht in den Kopf: es ist mir noch nicht recht klar.

Korb.

Einen Korb bekommen: eine abschlägige Antwort erhalten.

Ein Körbchen flechten: auf zarte Weise etwas abschlagen.

Korn.

Etwas auf dem Korn haben: seine Aufmerksamkeit so auf etwas richten, daß man es sicher zu erlangen hofft.

Kost.

Kein Kostverächter sein: nicht wählerisch im Genuß der Speisen sein.

Kragen.

Es geht ihm an den Kragen: er wird zur Verantwortung gezogen.

Kratzfuß.

Kratzfüße machen: übertriebene Verbeugungen machen.

Kraut.

Wie Kraut und Rüben durch einander: ohne sichtbare Ordnung.

Krebs.

Den Krebsgang gehen: Rückschritte machen.

Kreide.

Mit doppelter Kreide schreiben: die Beträge einer Rechnung überaus hoch ansetzen.

Bei einem in die Kreide geraten: Schulden bei ihm machen.

Bei einem hoch in der Kreide stehen: ihm viel schuldig sein.

Kreuz.

Zu Kreuze kriechen: sich demütigen.

Am Kreuze stehen: in großer Verlegenheit sein.

Er hat sein Kreuz zu tragen: er hat mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Krokodil.

Krokodilsthränen weinen: erheuchelte Thränen vergießen.

krumm.

Krumm liegen: notleiden.

Mit etwas krumm herum kommen: es mit Umschweifen vorbringen.

Küche.

Die Küche in diesem Hause ist zu groß: es wird in diesem Hause zu gut gelebt.

Kuh.

Etwas ansehen, wie die Kuh das neue Thor: etwas mit dummer Verwunderung betrachten.

kurz.

Kurz angebunden sein: leicht aufgebracht werden.
Einen kurz halten: ihm wenig Freiheit lassen.
Einen kurz abfertigen: ihm nicht viel Gehör schenken.
Zu kurz kommen: Schaden leiden.
Sich kurz fassen: sich weniger Worte bedienen.
Den kürzeren ziehen: überwunden werden; Nachteil haben.
Über kurz oder lang: früher oder später; bald.

lang.

Es ist so lang, wie breit: es ist kein Unterschied dabei.
Etwas in die Länge ziehen: es verzögern.
Ein Langes und Breites schwatzen: sehr umständlich.

Lanze.

Eine Lanze mit jemandem brechen: sich mit ihm streiten.
Für jemanden eine Lanze brechen: ihn gegen Angriffe verteidigen.

Lappen.

Durch die Lappen gehen: entschlüpfen.

Last.

Einem etwas zur Last legen: ihm die Schuld geben.

Laterne.

Etwas in der Laterne haben: betrunken sein.

Lauffeuer.

Es verbreitet sich, wie ein Lauffeuer: sehr schnell.

Laufpaß.

Einem den Laufpaß geben: ihn fortjagen.

leben.

Leben und leben lassen: für den eigenen Lebensunterhalt sorgen, aber auch andern einen Verdienst zukommen lassen.

Zu leben wissen: sich taktvoll zu benehmen wissen; durch seinen Besitz sich das Leben angenehm zu machen verstehen.

Leber.

Frisch von der Leber wegsprechen: freimütig reden.

Es läuft ihm eine Laus über die Leber: er wird über etwas unwillig und hitzig.

lecken.

Etwas ist wie geleckt: es ist außerordentlich sauber.

Leder.

Vom Leder ziehen: den Degen aus der Scheide ziehen.

Aus anderer Leder Riemen schneiden: auf Kosten anderer freigebig sein.

Leib.

Seinen Leib pflegen: sich gütlich thun.
Gut bei Leibe sein: wohlgenährt sein.
Einem zu Leibe gehen: ihn feindlich angreifen.
Einem vom Leibe bleiben: sich ihm nicht nähern.
Bei Leibe nicht: ja nicht.

Leim.

Auf den Leim gehen: sich anführen lassen.

Leisten.

Alle über einen Leisten schlagen: alle Menschen, trotz ihrer Verschiedenheit, auf gleiche Weise behandeln.

Leute.

Etwas unter die Leute bringen: es verbreiten.

Licht.

Sich über etwas Licht verschaffen: genauen Aufschluß darüber zu erhalten suchen.
Etwas ins rechte Licht stellen: eine Sache so darstellen, daß sie leicht verständlich ist und richtig beurteilt werde.
Etwas in ein falsches Licht stellen: es unrichtig darstellen.
Jemanden hinters Licht führen: ihn täuschen, betrügen.
Etwas beim Lichte besehen: es genau betrachten, gründlich untersuchen.
Sein Licht unter den Scheffel stellen: seine Vorzüge verbergen.
Sein Licht vor den Leuten leuchten lassen: seine Vorzüge zur Schau tragen.
Einem im Lichte stehen: ihm hinderlich sein.

Sich selbst im Lichte stehen: sich selbst schaden.
Das Licht der Welt erblicken: geboren werden.
Etwas ans Tageslicht bringen: es bekannt machen.
Das Licht scheuen: die Öffentlichkeit scheuen.
Ans Licht kommen: offenbar werden.
Jetzt geht mir ein Licht auf: jetzt wird mir die Sache klar.

Lied.

Ich weiß ein Lied davon zu singen: ich kann aus Erfahrung davon sprechen.

Lippe.

Es soll nicht über meine Lippen kommen: ich werde nicht davon sprechen.

Loch.

Auf dem letzten Loche pfeifen: im Sterben liegen; dem Untergange nahe sein.

Löffel.

Einen über den Löffel barbieren: mit Absicht jemanden übervorteilen.
Die Weisheit mit Löffeln gegessen haben: scheinbar sehr klug sein.

Lorbeer.

Auf seinen Lorbeeren ruhen: mit den guten Erfolgen seiner Thaten zufrieden, nicht neue Auszeichnungen erstreben.

Luft.

Seinem Herzen Luft machen: sich gegen einen andern aussprechen.
In die Luft reden: vergeblich.
Luftschlösser bauen: Pläne entwerfen, die nicht ausgeführt werden können.

lügen.

Er lügt wie gedruckt: er lügt mit großer Fertigkeit und es hat den Schein, als ob es die Wahrheit sei.

Jemanden Lügen strafen: ihn des Lügens beschuldigen.

An einem zum Lügner werden: sein Versprechen nicht halten können.

Lungenhieb.

Einem einen Lungenhieb versetzen: ihm derb die Wahrheit sagen.

Lunte.

Lunte riechen: die Gefahr merken.

machen.

Aus einem etwas machen: ihm zu Ansehen und Ehren verhelfen.

Einen in die Mache nehmen: ihm Verweise geben; ihn zurechtsetzen.

Magen.

Einen guten Magen haben: Beleidigungen, ohne sich darüber zu kränken, ertragen können.

Mann.

Mit Mann und Maus: mit allem Lebenden; vom Vornehmsten bis zum Geringsten.

Manns genug dafür sein: selbst für die Ausführung einer Sache einstehen können.

Seinen Mann stehen: einem andern gewachsen sein.

Seinen Mann stellen: etwas Tüchtiges leisten.

Ein Mann nach der Uhr: ein sehr pünktlicher Mann.

Fest, wie ein Männchen am Ofen: nicht loskommen können.

Mantel.

Den Mantel nach dem Winde hängen: seine Meinung den Meinungen derjenigen anpassen, von denen man Vorteil zu erlangen hofft.

Mark.

Mark in den Knochen haben: stark sein.

Sich vom Marke anderer nähren: den Ertrag der Arbeit anderer auf betrügerische Weise an sich bringen.

Markt.

Seinen Markt machen: gute Geschäfte machen.

Etwas zu Markte bringen: es öffentlich mitteilen.

Maul.

Maul und Ohren aufsperren: vor Erstaunen etwas mit offenem Munde anhören.

Einem das Maul stopfen: ihn zum Schweigen bringen.

Einem über das Maul fahren: mit Heftigkeit und ohne die gebührende Achtung antworten; ihn durch eine heftige Widerrede zum Schweigen bringen.

Einem etwas ins Maul schmieren: einem etwas recht deutlich machen; ihm etwas deutlich zu verstehen geben.

In der Leute Mäuler kommen: zum Gegenstande ihrer üblen Nachrede werden.

Einem das Maul abräumen: tüchtig mit ihm zanken.

Einem das Maul schmieren: ihm Hoffnungen machen, ohne sie zu erfüllen.

Einem Honig ums Maul schmieren: ihm schmeicheln.

Ein loses Maul haben: sich über alles in tadelnder Weise aussprechen.

Einem das Maulhalten schaffen: ihm Schweigen gebieten.

Das Maul hängen lassen: seine Unzufriedenheit durch unfreundliche Mienen zu erkennen geben.

Ein großes Maul haben: in rücksichtsloser Weise bei jedem Gespräche seine Meinung in den Vordergrund bringen.

Maulaffen feil haben: mit aufgesperrtem Munde längere Zeit etwas gedankenlos angaffen. (Die Redensart ist aus dem Plattdeutschen entstanden: Muul = Maul, apen = offen; apen ist im Plattdeutschen synonym mit Apen = Affen. Wer etwas feil hat, muß oft lange warten, bis sich Käufer einstellen, und manche Verkäufer sitzen, infolge des langen Wartens, gedankenlos mit aufgesperrtem Munde da.)

Meister.

Einer Sache Meister werden: sie in seine Gewalt bekommen.

Seiner nicht Meister sein: sich nicht beherrschen können.

Seinen Meister finden: von einem andern in irgend einer Sache übertroffen werden.

Jemandem Meister werden: ihn in körperlicher Kraft übertreffen.

Mensch.

Er ist ein trockener Mensch: er kann bei seinen Mitmenschen weder für seine Person, noch für irgend etwas anderes durch seine Persönlichkeit oder seine Rede Interesse erwecken.

Es ist ihm etwas Menschliches begegnet: es ist ihm etwas für den Augenblick Unangenehmes, aber doch häufig Vorkommendes zugestoßen.

messen.

Sich mit einem messen: seine körperlichen Kräfte oder geistigen Eigenschaften mit denen eines andern vergleichen.

Miene.

Gute Miene zum bösen Spiel machen: mit einer unangenehmen Sache, durch Ereignisse gezwungen, zufrieden sein.

Miene machen: zu erkennen geben, daß man etwas zu thun gewillt ist.

Milch.

Wie Milch und Blut aussehen: eine recht gesunde Gesichtsfarbe haben; weiß- und rotwangig aussehen.

Mine.

Alle Minen springen lassen: alle ihm zur Erreichung seines Zweckes zu Gebote stehenden Mittel anwenden.

Mist.

Das ist nicht auf seinem Miste gewachsen: es ist nicht sein Einfall, seine Erfindung.

Mittag.

Es hält von zwölf bis Mittag: es hält gar nicht.

Mittel.

Sich ins Mittel legen: zwischen zwei streitenden Parteien eine Ausgleichung zu bewirken suchen.

Mohr.

Einen Mohren weißwaschen wollen: etwas Unmögliches möglich zu machen suchen.

Montag.

Blauen Montag feiern: nicht arbeiten; die Vergnügungen des Sonntags am Montag fortsetzen.

(„Blauer Montag" ist aus dem englischen play-monday, d. h. Spiel-Montag, entstanden.)

Mönch.

Einem den Mönch stechen: einem die Faust mit hervorstehendem Daumen zeigen; jemanden betrügen.

Mücke.

Aus einer Mücke einen Elefanten machen: von einer geringen Sache viel Aufsehens machen.

Mücken seigen und Kamele verschlucken: nur auf Nebenmenschen wert legen und die Hauptsache darüber nicht zur Geltung kommen lassen.

Jemanden nach Mückenfett schicken: ihn in den April schicken.

Mund.

Einem die Worte in den Mund legen: ihm deutlich zu verstehen geben, was er sprechen soll; auch: fälschlich angeben, daß er sie gesagt hat.

Einem das Wort aus dem Munde nehmen: dasselbe sagen, was der andere eben sagen wollte.

Kein Blatt vor den Mund nehmen: offen und frei die Wahrheit sprechen.

Sich etwas am Munde absparen: es sich an Nahrungsmitteln entziehen.

Von der Hand in den Mund leben: nur von dem augenblicklichen Verdienste leben und nicht für die Zukunft sorgen.

Einem nach dem Munde reden: so sprechen, wie er es gern hört.

Sich den Mund verbrennen: sich durch unbesonnenes Reden Unannehmlichkeiten zuziehen.

Reinen Mund halten: nicht über die Sache sprechen.

Mit trockenem Munde weggehen: weggehen, ohne etwas genossen zu haben.

Etwas immer im Munde führen: immer davon reden.

Ein gutes Mundwerk haben: die Gabe besitzen, viel und geläufig zu sprechen.

Einem das Brot vor dem Munde wegnehmen: die Erwerbsquelle eines andern für sich fließen machen.

Einem den Mund wässerig machen: in einem die Begierde nach etwas erwecken.

Ihm fliegen die gebratenen Tauben in den Mund: er ist vom Glücke ganz besonders begünstigt.

Er ist nicht auf den Mund gefallen: er weiß bei passender Gelegenheit das Richtige zu sprechen.

Münze.

Mit gleicher Münze bezahlen: Gleiches mit Gleichem vergelten.

mürbe.

Jemanden mürbe machen: ihn mit Gewalt zu etwas geneigt machen.

Mut.

Sein Mütchen an jemandem kühlen: seinen Zorn an ihm auslassen.

Nacken.

Einem den Nacken beugen: seinen Starrsinn brechen.

Einen harten Nacken haben: sehr eigensinnig sein.

Ich habe davon viele Nackenschläge bekommen: ich habe mir dieser Sache wegen viele Unannehmlichkeiten zugezogen.

Nadel.

Etwas mit der heißen Nadel nähen: es schlecht und mit großer Eile nähen.

Etwas bei einem auf der Nadel haben: einen Verweis oder eine Strafe zu erwarten haben.

Nagel.

Etwas an den Nagel hängen: sich nicht mehr damit beschäftigen wollen.

Einen gewaltigen Nagel im Kopfe haben: sehr eingebildet sein.

Den Nagel auf den Kopf treffen: sich über etwas auf die einzig richtige Weise aussprechen.

Ein Nagel zu jemandes Sarge sein: ihm großen Kummer verursachen, der ihn vorzeitig ins Grab bringt.

Vernagelt sein: sehr dumm sein.

nahe.

Einem zu nahe treten: ihn beleidigen.

Einem etwas nahe legen: es ihm deutlich zu verstehen geben.

Es geht mir nahe: es betrübt mich.

Naht.

Einem auf die Naht fühlen: ihn aushorchen.

Aus der Naht klauben: das letzte Geld zusammensuchen.

Napf.

In das Näpfchen treten: ein Versehen begehen.

Bei jemandem ins Näpfchen treten: sich bei ihm verhaßt machen.

Narr.

Seinen Narren an einem gefressen haben: blinde Liebe, besondere Zuneigung zu jemandem haben.

Am Narrenseile ziehen: närrisch handeln.

Jemanden am Narrenseile führen: ihn zum besten haben.

In etwas vernarrt sein: von seinen zweifelhaften Vorzügen übermäßig eingenommen sein.

Sich zum Narren machen: sich dem Gespötte preisgeben.

Nase.

Eine feine Nase haben: einen guten Spürsinn haben.

Eine Nase bekommen: einen Verweis erhalten.

Die Nase in alles stecken: sich in alles, um das man sich nicht zu bekümmern braucht, einmischen.

Einem etwas unter die Nase reiben: ihm etwas deutlich oder auch versteckt zu verstehen geben.

Die Nase rümpfen: eine mißfällige Miene machen.

Mit einer langen Nase abziehen: mit zerstörten Hoffnungen weggehen.

Der Nase nach gehen: geradeaus gehen.

Einen bei der Nase herumführen: einen zum besten haben.

Die Nase hochtragen: über andere sich erhaben dünken.

Einem auf der Nase herumtanzen: keine Furcht vor ihm haben.

Jemanden mit der Nase auf etwas stoßen: es ihm recht bemerklich machen.

Einem eine Nase drehen: ihm etwas weismachen und sich des freuen.

Die Nase ins Buch stecken: mit Aufmerksamkeit sich mit dem Buche beschäftigen.

Sich selbst bei der Nase fassen: selbst mit einem Fehler behaftet sein und andere zurechtweisen wollen; sich um sich selbst bekümmern.

Mit der Nase auf den Tisch kommen: bei jemandem zum Besuch sein und nichts aufgetischt bekommen.

Ich brauche es dir nicht auf die Nase binden: ich brauche es dir nicht zu sagen.

Es sticht ihm in die Nase: es reizt sein Verlangen.

Sich die Nase begießen: sich betrinken.

Es fehlt ihm zwei Finger über der Nase: es fehlt ihm an Verstand.

Nebel.

Mit der Stange im Nebel herumfahren: sich vergebliche Mühe geben.

Bei Nacht und Nebel davongehen: in aller Stille, ohne daß es jemand bemerkt hat.

Etwas im Nebel thun: ohne gehörige Überlegung.
Benebelt sein: ein wenig betrunken sein.
Nebeln und schwebeln: unklare Gefühle und Vorstellungen haben.

nehmen.

Etwas auf sich nehmen: die Verantwortung übernehmen.
Etwas über sich nehmen: sich zur Vollführung einer Sache verbindlich machen.

Netz.

Einen ins Netz locken: ihn durch List fesseln.

Nonne.

Es ist ihr kein Nonnenfleisch gewachsen: sie hat keine Neigung dazu, zurückgezogen zu leben.

Not.

Aus der Not eine Tugend machen: im Falle der Not etwas Unerlaubtes als erlaubt ansehen.

Note.

Es geht wie nach Noten: abgemessen und geläufig.

Nuß.

Einem eine harte Nuß aufzuknacken geben: einem etwas Beschwerliches zur Ausführung geben.
Das ist mir eine harte Nuß: das ist mir sehr unangenehm.
In die Nüsse gehen: durchgehen; verloren gehen.
Einem etwas in einer Nuß geben (lat. in nuce): kurzgefaßt, im Auszuge; in einen kleinen Raum zusammengedrängt.

Ohr.

Jemanden übers Ohr hauen: ihn übervorteilen.

Noch nicht trocken hinter den Ohren sein: noch jung und unerfahren sein; noch nicht die Reife haben, über etwas ein richtiges Urteil zu fällen.

Es faustdick hinter den Ohren haben: klüger und schlauer sein, als man zu sein scheint; schalkhaft sein.

Bohnen in den Ohren haben: nichts hören können oder wollen.

Die Ohren steif halten: gesund bleiben.

Die Ohren hängen lassen: mutlos sein.

Die Ohren spitzen: horchen.

Sich etwas hinter die Ohren schreiben: es sich genau merken; es sich zur Warnung dienen lassen.

Bis über die Ohren in Schulden stecken: sehr viele Schulden haben.

Keine Ohren haben: nicht hören wollen.

Einem die Ohren kitzeln: ihm eine Schmeichelei sagen.

Dünne Ohren haben: das Leiseste hören können.

Ein offenes Ohr finden: Aufmerksamkeit finden.

Auf den Ohren sitzen: nicht hören wollen.

Einem in den Ohren liegen: ihn fortwährend mit derselben Sache belästigen.

Sich hinter den Ohren kratzen: in Verlegenheit sein.

Tauben Ohren predigen: durch ermahnende Worte keine Folgsamkeit erzielen.

Sich die Welt um die Ohren schlagen: sich tüchtig in der Welt umsehen.

Ich werde dir eine Kerbe ins Ohr schneiden: eine Drohung gegen einen Vergeßlichen.

Ganz Ohr sein: sehr aufmerksam zuhören.

Die Ohren jucken ihm: er ist neugierig.

Ohrfeige.

Dem Priscian eine Ohrfeige geben: gegen die Regeln der lateinischen Grammatik verstoßen.

(Priscian war ein berühmter lateinischer Sprachlehrer und lebte zur Zeit des Kaisers Justinian.)

Paar.

Zu Paaren treiben: Widerspenstige wieder zur Ordnung bringen; sie überwältigen.

Pantoffel.

Unter dem Pantoffel stehen: unter der Herrschaft seiner Frau stehen.

Patsche.

In der Patsche sitzen: in einer unangenehmen, fatalen Lage sein; in Verlegenheit sein.

Pegasus.

Den Pegasus besteigen: dichten.

(Der Pegasus ist nach der griechischen Sage das Musenroß.)

Pelz.

Einem den Pelz waschen: ihn prügeln; ihm einen derben Verweis geben.

Einem den Pelz waschen und ihn nicht naß machen: ihn überaus schonend behandeln.

Sich Läuse in den Pelz setzen: sich etwas Unangenehmes aufladen.

Perle.

Die Perlen vor die Säue werfen: eine kostbare Sache jemandem geben, der sie mißbraucht.

Pfanne.

Jemanden in die Pfanne hauen: ihn körperlich oder moralisch zu Grunde richten.

Pfarre.

Die Pfarre mit der Quarre bekommen: ein Amt unter der Bedingung erhalten, eine bestimmte Person heiraten zu müssen.

Pfeffer.

Im Pfeffer sitzen: in Verlegenheit sein.
Ein Schlag aus dem Pfeffer: ein starker, heftig brennender Schlag.
Ich wollte, du wärest, wo der Pfeffer wächst: weit von hier.
Eine gepfefferte Antwort geben: eine scharfe, geistvolle Antwort geben.

Pfeife.

Nach eines andern Pfeife tanzen: sich seinem Willen fügen.

pfeifen.

Einem etwas pfeifen: nicht thun, was er wünscht.

Pferd.

Sich aufs hohe Pferd setzen: sich über etwas erhabener dünken, als man wirklich ist.
Die Pferde hinter den Wagen spannen: eine Sache verkehrt anfangen.
Vom Pferde auf den Esel kommen: in einen schlechteren Zustand geraten.
Auf einem fahlen Pferde getroffen werden: bei einer Lüge, auf unerlaubten Wegen ertappt werden.
Pferdearbeit und Spatzenfutter: beschwerliche Arbeit verrichten müssen und schmale Kost erhalten.

Pfingstochs.

Geputzt sein, wie ein Pfingstochs: geschmacklos und übertrieben aufgeputzt sein.

Pflaster.

Einem ein Pflaster auf den Mund kleben: ihn zum Schweigen bringen.

Einem ein Pflaster auflegen: ihn trösten.

Das Pflaster treten: müßig umhergehen.

Es ist hier ein teures Pflaster: es ist hier ein teurer Aufenthalt.

Pflug.

Das ist sein Acker und Pflug: das ist sein notwendigstes Erwerbsmittel.

Pfund.

Mit seinem Pfunde wuchern: seine Fähigkeiten gut benutzen.

Sein Pfund vergraben: seine Fähigkeiten unausgebildet und unbenutzt lassen.

Pille.

Einem eine Pille zu verschlucken geben: ihm etwas Unangenehmes sagen.

Die Pille verzuckern: etwas Unangenehmes in Verbindung mit Angenehmem vorbringen.

Pilz.

In die Pilze gehen: zu Grunde gehen; verloren gehen.

Possen.

Einem einen Possen spielen: ihn auf spaßhafte Weise ärgern.

Pranger.

Einen an den Pranger stellen: ihn öffentlich beschämen.

Prediger.

Ein Prediger in der Wüste sein: keine Aufmerksamkeit finden. (Vox clamantis in deserto.)

Presse.

Jemanden in die Presse nehmen: ihn arg bedrücken; ihn in Verlegenheit bringen.

Probe.

Jemanden auf die Probe stellen: seine Gesinnung oder Tüchtigkeit zu erforschen suchen.

prusten.

Einem etwas prusten: seinen Wunsch nicht erfüllen.

Pudel.

Dastehen, wie ein begossener Pudel: beschämt dastehen.

Puff.

Einen guten Puff vertragen können: viele Unannehmlichkeiten ertragen können.

Puls.

Einem den Puls fühlen: ihn ausforschen.

Pulver.

Er ist keinen Schuß Pulver wert: er ist gar nichts wert.

Er kann kein Pulver riechen: er ist feige.

Er hat das Pulver nicht erfunden: er ist nicht besonders geistig beanlagt.

Puppe.

Es geht bis in die Puppen: es geht zu weit.

Quecksilber.

Er ist wie Quecksilber: er ist sehr lebhaft; er ist voll Unruhe.

Rabe.

Ein weißer Rabe: eine große Seltenheit.

Rad.

Das fünfte Rad am Wagen sein: überflüssig sein.

Rand.

Das versteht sich am Rande: es versteht sich von selbst.

Außer Rand und Band sein: unbändig sein.

Rat.

Etwas zu Rate halten: sparsam damit umgehen.

Raub.

Etwas auf den Raub thun: es eilfertig thun.

Rechnung.

Die Rechnung ohne den Wirt machen: die Vereitlung einer geplanten Sache von Seiten Mitbeteiligter, deren Einwirkung außer acht gelassen worden.

Seine Rechnung bei etwas finden: bei einer Sache Vorteil haben.

Einem einen Strich durch die Rechnung machen: einem ein Vorhaben vereiteln.

Rede.

Einem Rede und Antwort stehen: ihm antworten; Rechenschaft ablegen.

Einen zur Rede stellen: Rechenschaft über etwas von ihm fordern.

Einem in die Rede fallen: ihn im Sprechen unterbrechen.

Er läßt nicht mit sich reden: er nimmt keine Vernunftgründe an.

Regen.

Vom Regen in die Traufe kommen: aus einer Unannehmlichkeit in eine noch größere kommen.

Register.

Ins alte Register gehören: nichts mehr gelten; aus der Mode gekommen sein.

reiben.

Sich an einem reiben: ihn zum Streite reizen.

rein.

Sich rein zu waschen versuchen: sich für unschuldig auszugeben versuchen.

Jemanden rein sprechen: ihn als unschuldig erklären.

riechen.

Etwas nicht riechen können: es nicht wissen können, wenn es einem nicht mitgeteilt wird.

Da kann er drauf riechen: das wird ihm lange als unangenehme Erinnerung im Gedächtnis bleiben.

Riegel.

Einem einen Riegel vorschieben: ihn an etwas hindern.

Riß.

Vor den Riß treten: mit seiner Person oder seinem Vermögen für etwas eintreten.

Ritter.

An einem zum Ritter werden wollen: es versuchen, seiner Meister zu werden; ihn seine Überlegenheit fühlen lassen.

Rolle.

Eine große Rolle spielen: durch großen Aufwand und große Freigebigkeit sich Ansehen verschaffen.

Aus der Rolle fallen: bei einer gewissen Gelegenheit Fehler ablegen wollen und ohne Wissen und Willen wieder in dieselben zurückfallen.

Roman.

Einen Roman spielen: ein Liebesabenteuer durchführen.

Rose.

Nicht auf Rosen gebettet sein: mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben.

Rücken.

Etwas mit dem Rücken ansehen: auf die Sache verzichten.
Etwas hinter seinem Rücken thun: es ohne sein Wissen thun.
Sich den Rücken decken: sich für den Fall, daß die Sache mißlingt, einen Weg zum Rückzug freilassen.
Seinen Rücken beugen: sich unterwürfig zeigen.

rufen.

Wie gerufen kommen: zu passender Zeit kommen.

Ruhe.

Sich zur Ruhe setzen: sein Geschäft aufgeben.

Rummel.

Den Rummel verstehen: alles, was zur Sache gehört, verstehen.

Rumpelkammer.

Etwas aus der Rumpelkammer holen: etwas Veraltetes wieder zur Geltung bringen.

rupfen.

Einen rupfen: ihm unrechtmäßiger Weise im Spiel Geld abnehmen.

Rute.

Sich selbst eine Rute binden: durch eignes Verschulden sich Unannehmlichkeiten machen.

Sack.

Jemanden in den Sack thun können: ihm körperlich oder geistig überlegen sein.

Einen im Sacke haben: ihn vollständig in seiner Gewalt haben.

Große Rosinen im Sack haben: mit seinem Besitz oder seinen Leistungen prahlen.

Saite.

Die Saiten zu hoch spannen: eine Sache zu weit treiben.

Gelindere Saiten aufziehen: nachgiebig sein; gelinder reden.

salbadern.

Salbadern: ein langweiliges und unsinniges Geschwätz führen.

(Nach einigen soll dieses Wort daherkommen, weil der Bader Hans Kranich in Jena a. d. Saale sich durch langweilige Geschwätzigkeit auszeichnete; nach anderen soll es [und das scheint mir wahrscheinlicher zu sein] von einem Pater herrühren, der, wenn er sich seine Predigt vorher nicht gehörig einstudiert hatte, viele Bibelsprüche citierte und bei jedem Spruche sagte: „Ut salvator dicit," und dann sagte die Gemeinde nach Beendigung des Gottesdienstes: „Er hat heute viel gesalvatert," woraus man später die Redensart: „Er salbadert" machte.)

Salz.

Ohne Salz und Schmalz: fade, geschmacklos.

Sand.

Auf Sand bauen: sich auf Unsicheres verlassen.

Der Sandmann kommt: der Schlaf stellt sich ein.

(Sich die Augen vor Müdigkeit reiben, als ob man Sand darin hätte.)

Sattel.

Fest im Sattel sitzen: seiner Sache gewiß sein; trotz aller Anfeindungen seine Stellung behaupten.

In alle Sättel gerecht sein: sich in alle Lagen des Lebens fügen können.

Einen aus dem Sattel heben: ihn aus seiner Stellung bringen; ihn überwinden.

Schabernack.

Einem etwas zum Schabernack thun (schabernacken): einem scherzhaft einen Streich spielen, der ihm Verdruß erregt.

(Schabernack ist zusammengesetzt aus „Schaber" vom altd. scaboron, schabern = schaben und „Nack, Nacken" von nac, was in dieser Zusammensetzung „necken" bedeutet. Es scheint dies zusammenzuhängen mit der Redensart: „Einem ein Rübchen schaben," was bedeutet: mit dem Ausrufe ätsch wiederholt den Zeigefinger der rechten Hand über den der linken als Zeichen der Schadenfreude und der Verhöhnung streichen. Hiernach hat die Redensart: „Einem etwas zum Schabernack thun" die Bedeutung: jemanden auf solche Weise necken, daß er dadurch zum Gegenstand der Verhöhnung und der Schadenfreude wird.)

Schach.

Einem Schach bieten: sich ihm feindlich gegenüberstellen.

Schach matt sein: nicht mehr weiter können.

Einen in Schach halten: ihm so das Gegengewicht halten, daß er die Regeln der Ordnung nicht ungestraft überschreiten kann.

Schaf.

Sein Schäfchen im Trocknen haben: seinen Verdienst in Sicherheit haben.

Er hat sein Schäfchen dabei geschoren: er hat reichlichen Gewinn bei etwas erzielt.

Schalk.

Ihm sitzt der Schalk im Nacken: er ist, ohne daß man es ihm direkt anmerkt, zu schelmischen Streichen befähigt.

Schanze.

Etwas in die Schanze schlagen: etwas dem Zufall preisgeben.

Seine Schanze bewahren: auf seiner Hut sein.

Die Schanze versehen: sich hintergehen lassen.
Auf seine Schanze sehen: auf seinen Vorteil bedacht sein.

Scharte.

Eine Scharte auswetzen: einen begangenen Fehler wieder gut machen.

Scharwenzel.

Er ist ein Scharwenzel: er ist ein Kriecher; er ist ein zudringlicher Mensch.

Schatten.

Vor seinem eigenen Schatten fliehen: ohne Ursache ängstlich sein.
Etwas in den Schatten stellen: etwas so darstellen, daß es gegen anderes unscheinbar ist.
Es stellt alles andere in den Schatten: es übertrifft alles andere.

Scheffel.

Einen Scheffel Salz mit jemandem gegessen haben: lange Zeit mit ihm in näherer Verbindung gelebt haben.

Schelm.

Den Schelm an der Stirne tragen: ein schelmisches Gesicht haben.

Schicht.

Schicht machen: aufhören zu arbeiten.
Die Schicht antreten: anfangen zu arbeiten.
Etwas in einer Schicht thun: ohne Unterbrechung.

Schild.

Etwas im Schilde führen: eine geheime Absicht haben.
Zum Schilde geboren sein: von adliger Abkunft sein.

Schindel.

Es sind Schindeln auf dem Dache: es sind Personen zugegen, die das Gespräch nicht mit anhören dürfen.

Schinken.

Einen Schinken bei einem im Salze haben: einen Verweis von ihm zu erwarten haben.

Schlag.

Wie vom Schlage getroffen sein: im höchsten Grade bestürzt sein.

Schlange.

Eine Schlange an seinem Busen nähren: jemandem Gutes thun, der nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, dasselbe mit Undank zu vergelten.

Schlepptau.

Sich von einem ins Schlepptau nehmen lassen: sich von ihm zur Annahme seiner Ansichten verleiten lassen.

Schlinge.

Einem Schlingen legen: ihm nachstellen.

Schmalhans.

Hier ist Schmalhans Küchenmeister:
Hier führt Schmalhans das Scepter: } hier muß man mit Wenigem fürlieb nehmen.

Schmiede.

Vor die rechte Schmiede gehen: sich dahin wenden, wo man die wirksamste Hilfe zu erwarten hat.

Zum Schmied und nicht zum Schmiedchen gehen: zum Meister und nicht zu einem Stümper gehen.

schmieren.

Einen schmieren: jemanden bestechen.

In der Schmiere sitzen: in Verlegenheit sein.

Schnabel.

Sprechen, wie einem der Schnabel gewachsen ist: ohne kunstvoll gebaute Phrasen, wie der schlichte Verstand es eingiebt.

Sich den Schnabel an einem wetzen: sich tadelnd über ihn äußern.

Schneckenpost.

Mit der Schneckenpost kommen: sehr langsam kommen.

schneiden.

Er wird sich schneiden: er wird sich empfindlich getäuscht fühlen.

Schnitt.

Er versteht den Schnitt zu machen: er versteht es, seinen Vorteil bei etwas zu finden.

Seinen Schnitt bei etwas gemacht haben: übermäßig viel dabei verdient haben.

An fremdem Tuche den Schnitt lernen: auf Kosten anderer klug werden.

Schnitzer.

Einen Schnitzer machen: beim Sprechen einen grammatischen Fehler machen.

Schnur.

Von der Schnur zehren: vom Letzten zehren.

Über die Schnur hauen: die Grenzen des Erlaubten überschreiten.

Etwas am Schnürchen haben: es in seiner Gewalt haben.

Nach der Schnur leben: genau nach der Vorschrift oder Regel leben.

Es geht wie am Schnürchen: es geht ganz nach Wunsch, ganz exakt.

Den Bündel schnüren: sich reisefertig machen.

Einen schnüren: ihn prellen.

Schornstein.

Etwas in den Schornstein schreiben: ein Guthaben der Vergessenheit anheimgeben.

Schraube.

Seine Worte auf Schrauben stellen: sie absichtlich undeutlich oder zweideutig sprechen, so daß man sie verschieden deuten kann.

Eine Sache steht auf Schrauben: sie ist unbestimmt und schwankend.

Jemandem Daumenschrauben anlegen: ihn mit Gewalt zu etwas zwingen.

schreiben.

Gut bei jemandem angeschrieben stehen: sein Wohlwollen genießen.

Schritt.

Gleichen Schritt mit einem halten: die geistigen Fortschritte beider sind gleich.

Den ersten Schritt in einer Angelegenheit thun: den Anfang darin machen.

Schritte in einer Sache thun: Vorkehrungen dazu treffen.

Schritt vor Schritt: langsam.

Schrot.

Ein Mann von altem Schrot und Korn: ein Mann von ehrlicher und aufrichtiger Gesinnung.

Schuh.

Das habe ich längst an den Schuhen abgelaufen: das habe ich längst gewußt.

Einem etwas in die Schuhe schieben: einem eine Schuld beimessen.

Wissen, wo einen der Schuh drückt: eine unangenehme Lage genau kennen.

Nicht wert sein, einem die Schuhriemen zu lösen: ihm weit nachstehen.

Einem die Schuhe austreten: ihn aus seiner Stellung drängen.

Schule.

Aus der Schule plaudern: ein Geheimnis verraten.

Durch die Schule gelaufen sein: vielerlei, aber nichts gründlich gelernt haben.

Schulter.

Etwas auf seine Schultern nehmen: die Verantwortung tragen.

Schuß.

Mit einer Sache in den Schuß kommen: große Fertigkeit darin erlangen.

Einen Schuß weghaben: angeheitert sein.

Schuster.

Auf des Schusters Rappen reiten: zu Fuß gehen.
(Per pedes apostolorum.)

Schutz.

Zu Schutz und Trutz mit einander verbunden sein: zur Abwehr und zum Angriff mit einander verbunden sein.

Schwabe.

Mit den Schwaben klug werden: im reifsten Mannesalter, das ist im 40sten Lebensjahre, erst zur Einsicht gelangen.

Schwanz.

Eine Sache auf den Schwanz schlagen: sich etwas heimlich und unrechtmäßig zueignen.

schwärmen.

Für etwas schwärmen: übermäßig für etwas eingenommen sein.

schwarz.

Einem etwas schwarz auf weiß geben: es ihm schriftlich geben.
Schwarz hereinkommen: von Waren gebraucht, die man heimlich bei Nacht über die Zollgrenze bringt.
Schwarz sein: kein Geld haben.
Einen anschwärzen: ihn verleumden.

Schwede.

Alter Schwede!: ehrlicher, treuherziger Mensch!

Seele.

Einem etwas auf die Seele binden: einem etwas eindringlich anempfehlen, es ihm zur Gewissenssache machen.

Einem andern ganz aus der Seele sprechen: so sprechen, wie der andere sich die Sache denkt.

Er ist die Seele des Ganzen: er belebt das Ganze, er ist der Wirksamste und Wichtigste desselben.

Es ist mir nicht an die Seele gewachsen: ich kann mich gut davon trennen.

Mutterseelen allein sein: ganz allein sein.

Eine große Seele: ein Mensch, dessen Bestrebungen und Handlungen auf edlen Motiven beruhen.

Eine schöne Seele: ein Mensch, in dem das vollkommenste Gleichgewicht aller Seelenkräfte herrscht.

Eine starke Seele: ein Mensch, in dem die Willenskraft in starkem Maße ausgebildet ist.

Segel.

Alle Segel aufspannen: alles aufbieten, um seinen Zweck zu erreichen.

Mit vollen Segeln fahren: seinem Ziele sich schnell nähern.

Die Segel vor jemandem streichen: sich von ihm für überwunden erklären.

Seide.

Keine Seide bei etwas spinnen: keinen bedeutenden Vorteil dabei erzielen.

Seil.

An einem Seile ziehen: mit einander gleiche Thätigkeit vollziehen oder mit einem andern gleichen Sinnes sein.

Einem das Seil über den Kopf werfen: ihn überlisten.

Seite.

Sich auf die faule Seite legen: dem Nichtsthun fröhnen. (Dolce far niente.)

Seine schwache Seite kennen: seine Schwächen kennen, durch die man ihn am leichtesten für etwas gewinnen kann.

Einem zur Seite gehen (stehen): sich eines andern annehmen.

Einen von der Seite ansehen: ihn geringschätzig behandeln.

Einen bei der schwachen Seite fassen: seine Schwächen sich zu nutze machen.

Auf jemandes Seite sein: sich zu seiner Partei bekennen.

Jemanden auf seiner Seite haben: jemanden für seine Ansichten gewonnen haben.

Einem einen Seitenhieb versetzen: während eines Gesprächs eine für einen am Gespräch Unbeteiligten kränkende Bemerkung machen.

Etwas auf die Seite bringen: es heimlich fortschaffen.

Etwas bei Seite setzen: es vernachlässigen.

Senf.

Seinen Senf zu etwas geben: seine Meinung zu einer Sache aussprechen.

Einen langen Senf machen: sich weitschweifig über etwas aussprechen.

setzen.

Sich auf etwas setzen: eine Sache durchaus durchführen wollen.

Etwas auseinandersetzen: es recht deutlich erklären.

Sich mit einem auseinandersetzen: sich mit ihm einigen.

Sieb.

Wasser im Siebe tragen: vergebliche Arbeit verrichten (Sisyphusarbeit).

sieben.

Eine böse Sieben: ein zänkisches Weib.

Seine Siebensachen zusammenpacken: kein Zutrauen mehr genießen und deshalb seine geringe Habe zusammenpacken und sich fortbegeben.

Siegel.

Einem etwas unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilen: es ihm unter der Bedingung des Verschweigens anvertrauen.

Sein Siegel auf etwas drücken: es bekräftigen.

Das ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln: das ist etwas ihm schwer Verständliches; das ist etwas, dessen Sinn ihm verschlossen bleibt.

Silbe.

Silben klauben: es mit Kleinigkeiten sehr genau nehmen.

Er ist sehr einsilbig: er spricht nicht gern, und wenn er es thut, so spricht er kurz und wenig.

Sinn.

Sich etwas aus dem Sinne schlagen: es zu vergessen suchen.

sitzen.

Warm sitzen: im Wohlstand leben.

Etwas nicht auf sich sitzen lassen: eine ihm unterschobene Schuld von sich abzuwälzen suchen.

Auf etwas versessen sein: eine übertrieben große Neigung zu etwas haben.

Socke.

Sich auf die Socken machen: sich heimlich und eilig von dannen machen.

Sod.

In seinem Sode leben: nach der Weise leben, wie es einem behagt; in Unsauberkeit leben.

Die Hände mit im Sode haben: an einer schmutzigen Sache beteiligt sein.

Sonne.

Wie die Sonne im Jänner: eine ironische Bezeichnung für den geringen Grad von Energie; ohne Kraft.

Nicht wert sein, daß einen die Sonne bescheint: nicht wert sein, zu leben.

Speck.

Speck in Butter gebraten: dasselbe ohne Zweck zum zweiten Male thun.

Den Speck spicken: des Guten zu viel thun.

Wie die Maus im Speck sitzen: mit irdischen Gütern gesegnet sein und dieselben benutzen, um sich das Leben angenehm zu machen.

Spiegel.

Etwas nicht vor den Spiegel stecken: eine Angelegenheit geheim halten, die sehr beschuldigend auf ihn wirkt.

Spiel.

Etwas aufs Spiel setzen: etwas daran wagen; sich der Gefahr aussetzen, etwas zu verlieren.

Einen aus dem Spiele lassen: ihn daran nicht mitbeteiligt sein lassen.

Kein Spielverderber sein: mit jedem Vorschlage zufrieden sein.

Spieß.

Noch mit dem ersten Spieße laufen: kindlich und unbesonnen handeln; primitiven Anschauungen huldigen.

spinnefeind.

Einem spinnefeind sein: einem im höchsten Grade feindlich gesinnt sein.

Spitze.

Etwas auf die Spitze treiben: bis aufs äußerste.
Etwas auf die Spitze stellen: etwas in große Gefahr setzen.
Einem die Spitze bieten: einem den schärfsten Widerstand leisten.
Etwas nicht spitz kriegen können: damit nicht zustande kommen; es nicht klar begreifen können.
Sich auf etwas spitzen: sich auf etwas feste Hoffnung machen.

Sprache.

Mit der Sprache nicht heraus wollen: seine Meinung über etwas nicht äußern wollen.

spreizen.

Sich mit etwas spreizen: damit prahlen, sich damit groß machen.

Spritze.

Bei der Spritze sein: bereit sein; auf dem Posten sein.

Sprung.

Einen auf die Sprünge bringen: ihm Mittel an die Hand geben, sich zu helfen.
Einem hinter die Sprünge kommen: seine Schliche kennen lernen.
Auf dem Sprunge stehen: etwas zu thun im Begriffe sein.
Keine großen Sprünge machen können: wegen Geldmangels nichts Großes, Wichtiges unternehmen können.

Wieder auf seine alten Sprünge kommen: wieder in seine alten Gewohnheiten verfallen.

Krumme Sprünge machen: jemanden zu hintergehen suchen.

Spur.

Einem auf die Spur kommen: den Charakter eines Menschen kennen lernen und sein Vorhaben und Thun entdecken.

Stab.

Den Stab über jemanden brechen: seine Handlungsweise verurteilen.

Standpunkt.

Jemandem seinen Standpunkt klar machen: ihm sagen, was er zu thun und zu unterlassen hat.

Stange.

Einem die Stange halten: ihm beistehen, seine Partei nehmen; auch: ihm gewachsen sein.

Nicht bei der Stange bleiben: nicht dauernd bei einer Sache ausharren; nicht bei der Wahrheit bleiben.

Star.

Einem den Star stechen: ihm Einsicht in etwas verschaffen.

Staub.

Sich aus dem Staube machen: sich heimlich und eiligst davonmachen.

Jemanden in den Staub treten: ihn sehr geringschätzig behandeln.

Im Staube geboren sein: von niederer Herkunft sein.

Jemanden aus dem Staube erheben: ihn aus der Niedrigkeit erheben und zu besserem Ansehen bringen.

stecken.

Sich hinter jemanden stecken: ihn heimlich als Werkzeug zur Vollführung einer That gebrauchen.

Einem etwas stecken: ihn heimlich von etwas benachrichtigen.

Sehen, was hinter einem steckt: sein Inneres durchblicken.

Steckenpferd.

Sein Steckenpferd reiten: seiner Lieblingsneigung folgen.

Stegreif.

Etwas aus dem Stegreif thun: ohne alle Vorbereitung.

stehen.

Es gut bei einem stehen haben: sich seines Wohlwollens zu erfreuen haben.

Unter einem stehen: ihm untergeben sein; jemanden in moralischer oder wissenschaftlicher Beziehung nicht erreichen.

Stein.

Einen Stein auf jemanden werfen: absprechend über ihn urteilen.

Einen Stein des Anstoßes finden: auf etwas Ärgerniserregendes stoßen.

Den Stein der Weisen gefunden haben: sich einbilden, eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben.

Es liegt mir ein Stein auf dem Herzen: ich habe eine drückende Sorge.

Es ist mir ein Stein vom Herzen gefallen: ich bin von der drückenden Sorge befreit.

Stein und Bein schwören: bei allem, was einem heilig ist, schwören.

(Diese Redensart ist aus der Zusammensetzung von zwei alten Schwurmethoden entstanden. Vor der Einführung des Christentums war es Sitte, beim Schwure Steine in das Wasser zu werfen und dabei Verwünschungen auszustoßen. Nach der Ausbreitung des Christentums geschah der Schwur, indem der Schwörende die eine Hand auf Reliquien von Heiligen legte. Die Heiden schwuren „Stein," die Christen „Bein," und die stärksten und heiligsten Schwüre nannte man später „Stein und Bein.")

stellen.

Etwas dahingestellt sein lassen: etwas unentschieden lassen.

Stelze.

Auf Stelzen gehen: vornehm thun; hochtrabender Redensarten sich bedienen.

Stern.

Jemanden bis zu den Sternen erheben: den höchsten Grad von Achtung ihm beweisen; übertrieben rühmend von ihm sprechen.

Seinem Sterne folgen: seinem bestimmten Geschicke.

Stich.

Stich halten: sich als ausdauernd bewähren.

Einen im Stiche lassen: ihn in der Not verlassen.

Stirn.

Einem die Stirn bieten: ihm Widerstand zeigen.

Eine freche Stirn haben: unverschämt sein.

Die Stirnader schwillt ihm: er wird zornig.

stoßen.

Sich an etwas stoßen: sich davon unangenehm berührt fühlen.
Auf etwas stoßen: unerwartet darauf kommen.

Strang.

An einem Strange ziehen: zu gleichem Zwecke mit einem zusammenwirken.
Alle Stränge anziehen: alles Mögliche aufbieten.
Über die Stränge schlagen: die Grenzen des Erlaubten überschreiten.

Streich.

Einem einen Streich spielen: in boshafter Weise jemandem hinderlich sein; ihm Schaden zufügen.

Strich.

Jemanden auf dem Striche haben: ihn nicht leiden können.
Einen Strich zu viel haben: seine Sinne nicht beisammen haben.

Strick.

Wenn alle Stricke reißen: wenn alle angewandten Mittel vergeblich sind; im höchsten Notfalle.

Stroh.

Leeres Stroh dreschen: sich an etwas abmühen, was schon erledigt ist; nichtssagende Redensarten machen.

Strom.

Gegen den Strom schwimmen: den zur Herrschaft gekommenen Meinungen und Sitten sich entgegensetzen.

Stück.

Große Stücke auf jemanden halten: seinen Fähigkeiten viel zutrauen.
In einem Stücke fort: ohne Unterbrechung.

Stuhl.

Einem den Stuhl vor die Thüre setzen: ihm die freundliche Aufnahme nicht mehr zu teil werden lassen; jede Verbindung mit jemandem abbrechen.
Sich zwischen zwei Stühle setzen: von zwei Vorteilen, die man zu benutzen sich bemühte, aus Unachtsamkeit keine erlangen.

Stumpf.

Etwas mit Stumpf und Stiel ausrotten: es gänzlich vernichten.

Sturm.

Im Sturm sein: in einem sehr aufgeregten Zustande sich befinden; betrunken sein.

stützen.

Sich auf etwas stützen: sich auf etwas verlassen; darauf bauen.

suchen.

Etwas in einer Sache suchen: dadurch die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu ziehen suchen.

Suppe.

Jemanden in der Suppe stecken lassen: ihn in Verlegenheit lassen.
Sich eine schöne Suppe eingebrockt haben: sich selbst große Unannehmlichkeiten bereitet haben.
Die Suppe ausessen müssen: das Verübte büßen müssen.
Einem die Suppe versalzen: einem einen gehofften Genuß verbittern.

Tag.

In den Tag hineinleben: so leben, ohne daß man an die Folgen dieser Lebensweise für die Zukunft denkt.

Es kommt an den Tag: es wird bekannt.

Etwas an den Tag bringen: es zur Kenntnis aller bringen.

Seine Teilnahme, Freude u. s. w. an den Tag legen: die Teilnahme, Freude u. s. w. äußern.

Es liegt zu Tage: es ist leicht zu begreifen.

Es wird Tag in meinem Gehirn: ich fange an, es zu begreifen.

Tapet.

Etwas aufs Tapet bringen: es zur Besprechung oder Beratschlagung bringen.

Tasche.

Einem etwas aus der Tasche spielen: veranlassen, daß er um sein Geld kommt.

Die Hand immer in der Tasche haben müssen: zu beständigen Geldausgaben genötigt sein.

Tau.

Aus dem Taue schlagen: widerspenstig, ungehorsam sein; ausschweifend werden.

Teil.

Er wird schon sein Teil bekommen: er wird schon die verdiente Strafe erhalten.

Tempel.

Einen zum Tempel hinausjagen: jemanden aus dem Hause jagen.

teuer.

Das wird dir teuer zu stehen kommen: es wird für dich sehr unangenehme Folgen haben.

Teufel.

In des Teufels Küche kommen: in eine schlimme Lage kommen.

Er ist dem Teufel durch die Küche gelaufen: er hat gelernt, recht schlau und listig zu sein.

Das hat den Teufel gesehen: das ist eine sehr schwierige, schlimme Sache.

Den Teufel am Schwanze ziehen: seinen Lebensunterhalt auf sauere Weise verdienen.

Er hat den Teufel im Leibe: er ärgert jedermann und ist so hinterlistig und schlau, daß ihm niemand beikommen kann.

Er ist des Teufels: er ist nicht recht klug; er ist sehr übermütig.

Zum Teufel sein: weg sein, verloren sein.

Jemanden zum Teufel wünschen: seinen Weggang wünschen.

Dem Teufel ein Bein abschwören: alles beschwören, was verlangt wird.

Dem Teufel vom Karren gefallen sein: sehr schlecht sein.

Den Teufel an die Wand malen: eine Gefahr durch leichtsinniges Sprechen über dieselbe gleichsam heraufbeschwören.

Wenn man vom Teufel spricht, ist er da (Lupus in fabula): eine scherzhafte Redensart, die man gebraucht, wenn jemand kommt, von dem in demselben Augenblick gesprochen wurde.

Dem Teufel aus der Bleiche gelaufen sein: eine sehr dunkle Gesichtsfarbe haben.

Der Teufel bleicht seine Großmutter: Regen und Sonnenschein wechseln schnell mit einander ab.

Das müßte mit dem Teufel zugehen: auf sonderbare, unerklärliche Weise.

Da sollte man des Teufels werden: da sollte man vor Wut außer sich geraten.

Ich frage den Teufel danach: es ist mir nichts daran gelegen.

Text.

Einem den Text (die Leviten) lesen: ihm einen derben Verweis geben.

Thorschluß.

Kurz vor Thorschluß: im äußersten Augenblicke.

Thür.

Mit der Thüre ins Haus fallen: voreilig, plump und unbehutsam mit dem herausplatzen, was man will.

Zwischen Thür und Angel stecken: in einer verzweifelten Lage sein.

Hinter der Thüre Abschied nehmen: sich heimlich entfernen; durchbrennen.

Vor der Thüre sein: nahe bevorstehen.

Einer Sache Thür und Thor öffnen: ihr ungehinderten Eingang verschaffen.

Vor seiner Thüre kehren: sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern.

Timpen.

Etwas im Timpen haben: betrunken sein.

Tinte.

In der Tinte sitzen: in Verlegenheit sein.

In die Tinte geraten: übel ankommen.

Tinte gesoffen haben: verdreht sein; nicht recht bei Sinnen sein.

Das ist so klar, wie dicke Tinte: es ist eben so wenig verständlich, als die dicke Tinte klar ist.

tipp.

Tipp halten: ausdauern.

Tisch.

Jemanden unter den Tisch stecken: ihn überwältigen; ihn zur Ruhe bringen.

Etwas unter den Tisch stecken: eine schriftliche Anzeige absichtlich nicht beachten.

Einem den Tisch rücken: sich in einer neuen Wohnung zum ersten Male von ihm bewirten lassen.

Tod.

Der Tod sitzt ihm auf der Zunge: er ist seinem Lebensende nahe.

Den Tod in sich tragen: ein Übel haben, das den Tod zur Folge hat.

Ein Kind des Todes sein: sterben müssen.

Auf den Tod erschrecken: im höchsten Grade.

Auf den Tod erkrankt sein: sehr schwer krank sein, so daß das Leben dabei in Gefahr steht.

Das ist mir in den Tod zuwider: es ist mir im höchsten Grade verhaßt.

Eine Sache totschweigen: sie nicht weiter verbreiten.

Tölpel.

Über den Tölpel fallen: aus Ungeschick stolpern; eine Ungeschicklichkeit begehen.

Einen über den Tölpel stoßen: ihn überlisten und betrügen.

Ton.

Er giebt den Ton an: nach ihm richten sich alle.

In hohem Tone reden: anmaßend sprechen.

träumen.

Das hätte ich mir nicht träumen lassen: das hätte ich nicht vermutet.

Laß dir das nicht träumen: bilde dir das nicht ein.

Einem aus dem Traume helfen: einem Aufschluß über etwas verschaffen.

Das ist mir im Traume nicht eingefallen: daran habe ich gar nicht gedacht.

treffen.

Sich getroffen fühlen: eine tadelnde Bemerkung auf sich beziehen.

Wenn es zum Treffen kommt: wenn der entscheidende Augenblick da ist.

Einen guten Treffer haben: bei einem Unternehmen ungeahntes Glück haben.

trichtern.

Einem etwas nicht eintrichtern können: es ihm ohne Anlage und Mühe seinerseits nicht beibringen können.

trocken.

Im Trocknen sitzen: so viel Vermögen besitzen, daß man ohne Sorgen leben kann.

Jemanden aufs Trockne setzen: ihn in eine unangenehme Lage versetzen, aus der er sich nicht leicht losmachen kann.

trommeln.

Auf einem trommeln: willkürlich mit ihm verfahren.

Trost.

Nicht recht bei Troste sein: nicht recht bei Sinnen sein.

trüb.

Im Trüben fischen: anderen ungünstige Umstände zu seinem Vorteil benutzen.

Trübsal blasen: seine Betrübnis durch beständiges Seufzen und Klagen äußern.

Trumm.

Das Trumm nicht finden können: einen Vortrag nicht anzufangen oder ihn nicht wieder anzuknüpfen wissen.

Zu Trumme kommen: sich wieder fassen.

In einem Trumme fort: ohne Unterbrechung.

Trumpf.

Einen Trumpf auf etwas setzen: mit einem derben Ausspruche etwas bekräftigen.

Einen abtrumpfen: ihn durch eine derbe Antwort zum Schweigen bringen.

tüfteln.

Etwas austüfteln: etwas ausklügeln.

Unkraut.

Unkraut säen: Irrtümer verbreiten, Zank und Zwietracht anstiften.

Unrat.

Unrat merken: ein drohendes Unheil merken.

Vater.

Zu seinen Vätern versammelt werden: sterben.

verſehen.

Es bei einem verſehen haben: ſich um ſeine Gunſt gebracht haben.

verſtehen.

Einem etwas zu verſtehen geben: es ihm andeuten.

Vogel.

Ich habe ein Vögelchen davon ſingen hören: ich habe unter der Hand etwas davon gehört.

voll.

Ganz voll von etwas ſein: viel an etwas denken und gern davon ſprechen.

vorkauen.

Einem etwas vorkauen: einem etwas in leicht faßlicher Weiſe begreiflich zu machen ſuchen.

Vorſchub.

Einem Vorſchub leiſten: ihm zur Erreichung ſeiner Abſicht behilflich ſein.

Wachs.

Etwas in ein Wächslein drucken: es ſich merken, um es gelegentlich zu rächen.

Das iſt kein Wachs: das iſt keine Kleinigkeit.

wachſen.

Einem gewachſen ſein: die gleiche körperliche Kraft oder geiſtige Fähigkeit beſitzen, wie ein anderer.

Wahrheit.

Einem gehörig die Wahrheit sagen: ihm sein Vergehen mit derben Worten vorhalten.

Wald.

Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen: durch die Eindrücke der Einzeldinge verhindert werden, das Ganze als solches aufzufassen.

Wams.

Einem den Wams ausklopfen: ihn durchprügeln.

Einem Hosen und Wams ausziehen: ihm seine ganze Habe nehmen.

waschen.

Das hat sich gewaschen: es läßt nichts zu wünschen übrig.

Wasser.

Wasser in den Brunnen (ins Meer) tragen: etwas Überflüssiges thun.

Einem das Wasser nicht reichen können: ihm in seinen Fähigkeiten auch nicht entfernt gleichkommen.

Das ist Wasser auf seine Mühle: das ist etwas ihm Erwünschtes, Willkommenes.

Der muß auch kein Wasser im Kopf gehabt haben: der muß nicht dumm gewesen sein.

Kein Wässerchen trüben können: keinem Geschöpfe etwas zu Leide thun können.

Zu Wasser werden: vereitelt werden.

Einem etwas zu Wasser machen: es ihm vereiteln.

Weg.

Einem etwas in den Weg legen: ihm Hindernisse bereiten.

Etwas hat gute Wege: es geht gut; man braucht keine Sorge darum zu haben.

Es hat mit etwas gute Wege: es hat damit keine Eile; die Ausführung der Sache ist noch nicht in Aussicht genommen.

Krumme Wege gehen: nicht offen und ehrlich handeln.

weg.

Ganz weg sein: vor Freude oder Erstaunen außer sich sein.

Etwas weg haben: etwas verstehen; eine Fertigkeit in etwas haben.

Über etwas hinweg sein: nicht mehr daran denken.

Einen weg haben: einen Rausch haben.

weiden.

Sich an etwas weiden: sich an etwas ergötzen.

Wein.

Einem reinen Wein einschenken: ihm Klarheit über eine Sache verschaffen.

weit.

Weit und breit bekannt sein: überall, nach allen Richtungen bekannt sein.

Die Sache ist nicht weit her: sie ist nicht viel wert.

Weite.

Das Weite suchen: entfliehen.

Das geht ins Weite: es überschreitet die vorgeschriebenen Grenzen.

Eine Sache ins Weite spielen: den Zeitpunkt der Ausführung weit hinausschieben und ungewiß machen.

Weizen.

Sein Weizen blüht: er hat günstige Aussichten.

werfen.

Sich auf etwas werfen (legen): etwas mit Eifer betreiben.

Werk.

Etwas ins Werk setzen: etwas anfangen.

Viel Werks (Wesens) von etwas machen: viel Aufhebens davon machen.

Wespennest.

In ein Wespennest stechen: durch irgend eine Äußerung plötzlich den Zorn mehrerer ihm feindlich gesinnter Personen erregen.

wickeln.

Schief gewickelt sein: sich im Irrtume befinden.

Sich aus etwas herauswickeln: sich aus einer peinlichen Lage befreien.

Widerspiel.

Einem das Widerspiel halten: ihm immer widersprechen.

Wiege.

Eine Sache liegt noch in der Wiege: sie ist noch in der Vervollkommnung begriffen.

Von der Wiege bis zum Grabe: von der zartesten Kindheit an bis zum Tode.

wild.

Wild werden: in Zorn geraten.

Wind.

Wind machen: Unwahrheiten erzählen.
In den Wind sprechen: erfolglos.
Wind von etwas bekommen: etwas von der Sache merken.
Etwas in den Wind schlagen: etwas nicht beachten.

Wippe.

Auf der Wippe (Kippe) stehen: dem Falle nahe sein.

Wischer.

Einem einen Wischer geben: ihm einen derben Verweis geben.

Wolke.

Wie aus den Wolken gefallen sein: ganz überrascht sein.

Wolle.

In der Wolle sitzen: in guten Vermögensverhältnissen sich befinden.

Wort.

Einem gute Worte geben: ihm in freundlicher Weise zureden.
Einem sein Wort zurückgeben: ihn der Erfüllung seines Versprechens entheben.
Sein Wort zurücknehmen: seinen Ausspruch widerrufen.
Einem das Wort reden: zu seinen Gunsten sprechen.
Er ist ein Mann von Wort: er ist ein zuverlässiger Mann.

Er will immer das letzte Wort haben: er will stets recht haben.
Einem ins Wort fallen: ihn beim Sprechen unterbrechen.
Etwas nicht Wort haben wollen: etwas nicht eingestehen wollen.
Einem sein Wort darauf geben: es ihm fest versprechen.
Einen beim Wort halten: auf der Erfüllung seines Versprechens bestehen.
Einen beim Wort nehmen: die Ausführung seines Versprechens erwarten.
Das Wort nehmen: anfangen zu sprechen.
Das Wort führen: in einer Versammlung am meisten sprechen.
Mit einem Worte: kurz gesagt.

Wurf.

Einem in den Wurf kommen: einem plötzlich und unvermutet begegnen.

Würfel.

Abwarten, wie die Würfel fallen: die Entscheidung abwarten.

Wurst.

Mit der Wurst nach der Speckseite werfen: durch ein kleines Geschenk ein größeres Gegengeschenk zu erhalten suchen.
Einem die Wurst anschneiden: einem eine Unannehmlichkeit bereiten.
Auf der Wurst reiten: immer bei anderen Leuten auf deren Kosten schmausen.
Das ist mir Wurst (Pomade): es ist mir gleichgültig.
Wurst wider Wurst: wie du mir, so ich dir.

Wurzel.

Etwas mit der Wurzel ausrotten: etwas gänzlich vernichten.
Eine Sache faßt Wurzel: sie fängt an, dauerhaft zu werden.

X.

Einem ein X für ein U machen: jemanden hintergehen, täuschen.
(Ursprünglich hieß es: ein X = 10 für ein V = 5 machen, also: einem etwas doppelt, statt V eine X anrechnen.)

Das habe ich ihm x-mal gesagt: das habe ich ihm unzählige Mal gesagt.
(x ist in der Algebra die Bezeichnung für eine unbekannte Größe.)

Xantippe.

Sie ist eine wahre Xantippe: es ist ein böses, zanksüchtiges Weib.

Zahn.

Einem auf den Zahn fühlen: seine Absichten oder Gesinnungen in versteckter Weise zu erfahren suchen; ihn rücksichtlich seiner Kenntnisse prüfen.

Einem etwas aus den Zähnen reißen: ihm etwas mit Gewalt entreißen.

Der Zahn der Zeit (engl. tooth of time): die zerstörende, gleichsam zernagende oder verzehrende Kraft der Zeit.

Einem die Zähne weisen: jemandem entschieden entgegentreten.

Mit langen Zähnen essen: gierig essen.

Ihm thut kein Zahn mehr weh: er ist gestorben.

Zange.

Sie ist eine Zange: sie ist sehr geizig. (So wie die Zange einen Gegenstand festhält, so hält auch die Geizige das Ihrige fest.)

Zankapfel.

Das ist der Zankapfel: das ist die Veranlassung zum Streite; das ist der Gegenstand des Streites.

Zauber.

Fauler Zauber!: es ist zweifelhaft; es ist anscheinend ein Vorwand.

Wie mit einem Zauberschlage: urplötzlich.

Zaum.

Jemanden im Zaume halten: verhindern, daß er etwas Unerlaubtes ausführt; ihn einschränken.

Zaun.

Einen Streit vom Zaune brechen: ohne genügende Veranlassung einen Streit hervorrufen.

Er ist nicht hinter dem Zaune (hinter der Kiste) gefunden: er ist nicht von gemeiner Herkunft.

Jemanden nicht einmal durch den Zaun ansehen: ihn geringschätzen.

Hinterm Zaune sterben: im Elend sterben.

Mit dem Zaunpfahl winken: versteckt, aber doch recht deutlich an etwas erinnern.

Zeche.

Für einen andern die Zeche bezahlen: für ihn büßen.

zeichnen.

Von Gott gezeichnet sein: krüppelhaft sein.

Zeisig.

Er ist ein lockerer Zeisig: er ist ein leichtsinniger Mensch.

Zeit.

Die Zeit töten: sie unnütz verbringen.

Aussehen, wie die teure Zeit: sehr elend, blaß und abgemagert aussehen.

Das Zeitliche gesegnen: sterben.

zerschlagen.

Wie zerschlagen sein: ganz und gar erschöpft sein.

Zeug.

Einem etwas am Zeuge flicken: etwas an ihm tadeln; Streit mit ihm suchen.

Das Zeug zu etwas haben: die Fähigkeiten, die Mittel zu etwas besitzen.

Ziel.

Einem das Ziel verrücken: ihm die Erreichung seines Zweckes erschweren.

Zipfel.

Etwas beim rechten Zipfel fassen: eine Sache richtig angreifen.

zirkeln.

Es ist bei ihm alles wie gezirkelt: mit peinlicher Genauigkeit geordnet.

Zopf.

Jemanden beim Zopf nehmen: ihn zur Rechenschaft ziehen.

Zuchtrute.

Unter der Zuchtrute stehen: unter strenger Aufsicht sein.

Zug.

Mit etwas im Zuge sein: die Sache nimmt einen guten Fortgang.

Etwas in einem Zuge thun: ohne Unterbrechung.

Zug um Zug handeln: Tausch- oder Handelsgeschäfte so betreiben, daß für jeden einzelnen Posten das Geben und Nehmen direkt auf einander folgt.
In den letzten Zügen liegen: im Sterben liegen.

Zügel.

Die Zügel schießen lassen: seinen Gewohnheiten freien Lauf lassen.
Einem einen Zügel anlegen: ihn an dem verkehrten Gebrauch der Freiheit hindern.

zuknöpfen.

Zugeknöpft sein: in keiner Weise die Grenzen der allernotwendigsten Unterhaltung überschreiten.

Zunge.

Einem die Zunge lösen: ihn zum Sprechen bringen.
Seine Zunge im Zaume halten: vorsichtig in der Rede sein.
Mit doppelter Zunge reden: sich über eine Angelegenheit widersprechen.
Einen mit der Zunge töten: ihm seinen guten Namen rauben.
Es liegt mir auf der Zunge: ich weiß es wohl, kann aber im Augenblick nicht darauf kommen.
Jemanden über die Zunge springen lassen: ihn verleumden.
Einen doppelten Zungenschlag haben: sehr geschwätzig sein.
Eine schwere Zunge haben: nicht geläufig sprechen können.
Eine spitze Zunge haben: sich über andere scharf tadelnd äußern.
Eine dünne Zunge haben: ein Leckermaul sein.
Mit Zungen reden: in andern, unverständlichen Sprachen reden.
Er ist ein Zungendrescher: er ist ein Mensch, der viel und unnütz schwätzt; er ist ein Rechtsverdreher.

Zuschnitt.

Die Sache ist schon im Zuschnitte verdorben: sie ist schon von vorne herein verdorben.

Zweig.

Auf keinen grünen Zweig kommen: in keine bessere Vermögensverhältnisse kommen.

Zwerchfell.

Einem das Zwerchfell erschüttern: ihn zu starkem Lachen reizen.

zwiebeln.

Jemanden zwiebeln: ihn mit Strenge behandeln.

Nachtrag.

Nachträglich gebe ich noch, größtenteils nach dem herrlichen Buche „Geflügelte Worte“ von Büchmann, die Entstehung einiger bildlichen Redensarten.

1. **Einen Bock schießen.** (Weigand will diese Redensart von dem Purzelbaum herleiten, welcher den Bocksprung nachahmt und in Schlesien „Purzelbock“ genannt wird.)
2. **Sich seitwärts in die Büsche schlagen.** (Der Ursprung dieser Redensart findet sich in Seumes Gedicht „Der Wilde“ und lautet dort: „Und er schlug sich seitwärts in die Büsche.“)
3. **Eulen nach Athen tragen.** (Diese Redensart kommt daher, weil die Eule in Athen sehr häufig war; auch war sie das Wappentier der Athene und stand auf Athens Münzen, die „Eulen“ genannt wurden. Die Engländer haben die Redensart: „To carry coals to Newcastle“ = Kohlen nach Newcastle tragen. Newcastle hat die größten Steinkohlenwerke der Erde, und es würde etwas Überflüssiges sein, wenn man Kohlen dahin bringen wollte.)
4. **Die Frau setzt ihrem Manne Hörner auf.** (In Artemidors Traumbuch wird erzählt, es habe einem geträumt, er reite auf einem Bocke und sei über dessen Kopf und Hörner gestürzt, und dieser Traum sei so gedeutet worden, daß seine Frau die eheliche Treue gegen ihn verletzen und ihm Hörner aufsetzen werde. Die Hörner müßten nun darauf hindeuten, daß der Ehemann nichts davon merkt, weshalb er zu dem Geschlechte des Hornviehes gerechnet werden müsse; denn es sei eine große Dummheit, sich so betrügen zu lassen.)
5. **Die Kastanien für jemanden aus dem Feuer holen.** (Diese Redensart entstammt einer Fabel des La Fontaine „Der Affe

und die Katze.“ Ein Affe, namens Bertram, bewegt eine Katze, die mit ihm in demselben Hause wohnt, geröstete Kastanien aus dem Feuer zu holen, die er sofort verzehrt. Als eine Magd hinzukommt, entfliehen beide. Die Katze, die sich der Gefahr ausgesetzt hatte, die Kastanien aus dem Feuer zu holen, bekam keine und war deshalb sehr unzufrieden. Die französische Redensart heißt: „Se servir de la patte du chat, pour tirer les marrons du feu.“ = Sich der Pfote der Katze bedienen, um die Kastanien aus dem Feuer zu ziehen. Die Engländer sagen: „To take the nuts from the fire with the dog's foot.“ = Die Nüsse aus dem Feuer nehmen mit des Hundes Fuß.)

6. **Die Katze im Sack kaufen.** (Diese Redensart scheint auf einem Streiche Till Eulenspiegels zu beruhen. Eulenspiegel näht eine Katze in ein Hasenfell, steckt sie in einen Sack und verkauft sie dem Kürschner für einen Hasen. Die Engländer sagen: „To buy a pig in a poke.“ = Eine Sau im Sack kaufen; die Franzosen: „Acheter chat en poche.“ = Die Katze im Sack kaufen.)

7. **Das ist für die Katze.** (Diese Redensart ist einer Erzählung „Vom Schmied und seiner Katze“ aus Burkhard Waldis' „Esopus,“ 4, 62 entnommen. Ein Schmied nahm sich vor, von seinen Kunden nichts zu fordern, sondern es ihrem Ermessen anheimzustellen, wie viel sie bezahlen wollen; sie bezahlten aber gar nichts, sondern bedankten sich für die gelieferte Arbeit. Nun band er eine fette Katze in der Werkstatt an, und wenn die Kunden sich mit einem Danke entfernten, sagte er: „Katz, das geb' ich dir!“ Die Katze wurde immer magerer und starb; er aber nahm fortan seine Arbeit bezahlt.)

8. **Einen Knoten lösen;** man sagt auch: **Den gordischen Knoten lösen.** (Diese Redensart hat nach Büchmann folgende Entstehung: „Als bei einer Empörung die Phrygier das Orakel wegen eines neuen Königs befragten, bestimmte es hierzu den, welcher ihnen bei ihrer Rückkehr auf einem Wagen begegnen würde, um den Tempel des Jupiter zu besuchen. Dies war der Landmann Gordius, der aus Dankbarkeit dem Jupiter in der von ihm erbauten Stadt Gordium einen Tempel weihte. Hier stellte er seinen Wagen auf, an dessen Deichsel er einen so künstlich verschlungenen Knoten knüpfte, daß das Orakel demjenigen die Herrschaft der Welt verkündete, welcher ihn lösen würde. Alexander der Große löste diesen gordischen Knoten dadurch, daß er ihn mit dem Schwert zerhieb.“)

9. **Er lügt wie gedruckt;** oder wie neuerdings viel gesagt wird: **Er lügt wie telegraphiert.** (Letztere Redensart rührt von Bismarck her, der am 13. Feb. 1869 im Herrenhause gesagt hat: „So wird es bald dahin kommen, daß man sagt: Er lügt wie telegraphiert.")
10. **Einen Mohren weißwaschen wollen.** (Die Redensart beruht auf Jeremias 13, 23, woselbst es heißt: „Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken?" Lat. heißt die Redensart: „Aethiops non desalbescit." = Ein Äthiope wird nicht weiß; die Engländer sagen: „There is no washing a blackamoor white." = Man kann einen Neger nicht weißwaschen; die Franzosen sagen: „A laver la tête d'un more, on perd son savon." = Zu waschen den Kopf eines Mohren, verliert man seine Seife.)
11. **Einen gewaltigen Nagel im Kopfe haben.** (Diese Redensart wird wohl daher kommen, weil der Eingebildete den Kopf hoch trägt und ihn so steif hält, als ob ein Nagel darin steckte und er ihn nicht bewegen könnte.)
12. **Ein Prediger in der Wüste sein.** (Die Redensart beruht auf Jesaias 40, 3: „Es ist die Stimme eines Predigers in der Wüste.")
13. **Das versteht sich am Rande.** (Die Redensart kommt von den Bemerkungen, die man an den Rand der Berichte zu setzen pflegte.)
14. **Einem etwas unter der Rose mitteilen (lat. sub rosa):** es ihm unter der Bedingung der Verschwiegenheit, im Vertrauen mitteilen.

    (Die Rose, als Königin der Blumen geltend, ist ein Sinnbild der Unschuld, Freundschaft und Verschwiegenheit und wurde als Ermahnung zur Verschwiegenheit über der Tafel aufgehängt.)
15. **Einem den Text (die Leviten) lesen.** (Über die Entstehung dieser Redensart sagt Büchmann: „Das 3. Buch Moses heißt Leviticus und enthält religiöse Gesetze, namentlich für Priester und Leviten. Der Bischof Chrodegang von Metz stellte um 760 zur Besserung der verwilderten Geistlichkeit eine bestimmte Lebensregel, einen bestimmten Kanon für dieselbe auf, wonach diejenigen, welche

sich diesem fügten, „Kanonici“ genannt wurden. Dieser Kanon verpflichtete sie, sich nach der Morgenandacht vor dem Bischof oder dessen Stellvertreter zu versammeln, der ihnen ein Kapitel der Bibel, besonders aus dem 3. Buche Moses, Leviticus genannt, vorlas, woran er die nötigen Rügen und Ermahnungen knüpfte. Hiervon wurde der Saal, wo es geschah, „Kapitelstube,“ die ganze Gemeinschaft „Domkapitel“ genannt.“)

16. **Gegen den Strom schwimmen.** (Diese Redensart kommt aus Sirach 4, 31: „Strebe nicht wider den Strom.“ Lat.: „Contra fluminis tractum niti difficile.“ = Sich wider den Lauf des Stromes zu stemmen, ist schwierig; englisch: „Striving against the stream.“ = Strebend gegen den Strom; französisch: „Il ne faut pas aller contre le courant.“ = Man muß nicht gegen den Strom gehen.)

17. **Kein Wässerchen trüben können.** (Diese Redensart beruht auf einer Fabel des lateinischen Fabeldichters Phaedrus: Ein Lämmchen trinkt unten am Bach, der Wolf aber oben, der Quelle näher. Der Wolf beschuldigt das Lämmchen, ihm das Wasser trübe gemacht zu haben, so daß er nicht trinken kann; das Lämmlein erwidert aber, es könne ihm das Wasser nicht trüben, da es der Quelle näher stehe als er. Der Wolf sucht noch allerlei Händel, um es unter einem Schein des Rechts zu fressen; als er diesen aber nicht finden kann, wendet er Gewalt an und frißt das unschuldige Lämmchen.)

Druck von E. Buchbinder in Neu-Ruppin.



